

Kinderhaus Hoppetosse

Wischhusenstraße 50
28239 Bremen

Leitung: Madlen Pönitz

Tel (0421) 696 536 26

Fax (0421) 696 536 27

mpoenitz@hwst.de

www.hwst.de

HANS-WENDT KINDERHAUS HOPPETOSSE

KONZEPTION

STAND 1 /2025

Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19 | 28357 Bremen
Telefon: 0421 24 336 0 | verwaltung@hwst.de

INHALT

I. EINLEITUNG	5
1.1 Angaben zum Träger und zum Kinderhaus	5
1.2 Gruppenstruktur und Anzahl von Plätzen	5
1.3 Raumprogramm	6
1.4 Besonderheiten/Schwerpunkte des Kinderhauses	8
II. SOZIALRAUMANALYSE	10
2.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraumes	10
2.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur	11
III. LEITBILD	11
3.1 Bildungsverständnis	11
3.2 Pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt	12
3.3 Gesellschaftliche Werte	13
IV. KINDESWOHL	15
4.1 Gewaltschutzkonzept	15
4.2 Gesundheitsförderung	20
4.3 Ernährung	20
V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG	21
5.1 Bild vom Kind	21
5.2 Pädagogischer Ansatz	22
5.3 Vorurteilsbewusste Erziehung	24
5.4 Geschlechtersensible Erziehung	24

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	25
6.1 Erziehungspartnerschaft.....	25
6.2 Informationsstrategien	27
6.3 Elterngremien/-abende	28
6.4 Feste/Aktionen	29
6.5 Eingewöhnung	30
6.6 Entwicklungsgespräche	31
6.7 Elternbeteiligung	32
6.8 Hospitation	34
VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	34
7.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept.....	34
7.2 Mehrsprachigkeit.....	35
7.3 Qualifizierung der Fachkräfte	36
VIII. INKLUSION	37
8.1 Allgemeine Grundsätze.....	37
8.2 Frühförderung	38
IX. INSTITUTIONEN	40
9.1 Bildungsplan 0-10	40
9.2 Kooperation mit Kindertageseinrichtungen	43
9.3 Durchgängige Bildungsarbeit.....	43
9.4 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum und ggf. überregional	44
X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	44
10.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation.....	44

10.2 Beobachtungs- und Dokumentationssystem.....	45
10.3 Entwicklungsgespräche	46
10.4 BaSiK	46
 XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE	 47
11.1 Partizipation.....	47
11.2 Beteiligungsformen/-verfahren für Kinder	48
11.3 Beschwerdemanagement	49
11.4 Transparenz	50
11.5 Verlässlichkeit	50
11.6 Kommunikationsbereitschaft	51
11.7 Methodische Kompetenzen	52
 XII. QUALITÄTSSICHERUNG	 54
12.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte	54
12.2 Fachberatung.....	55
12.3 Teambesprechungen	56
12.4 Supervision	57
12.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	57
 XIII. MEDIENPÄDAGOGIK.....	 59
13.1 Medienpädagogik.....	59
13.2 Digitalisierung.....	59

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER UND ZUM KINDERHAUS

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung. Unser Ziel ist es, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener 'Studien'. Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Das Kinderhaus Hoppetosse ist eine sogenannte Indexeinrichtung und liegt im Bremer Stadtteil Gröpelingen. Hier arbeiten wir engagiert daran, einen Ort zu schaffen, an dem die Kinder ihre Potenziale entfalten, Familien Unterstützung finden und Vielfalt als bereichernd erlebt wird.

1.2 GRUPPENSTRUKTUR UND ANZAHL VON PLÄTZEN

Das Kinderhaus Hoppetosse ist ein einladender Ort, der Familien mit ihren Kindern eine Vielzahl von wertvollen Angeboten bietet. Hier finden die Kinder nicht nur umfassende Betreuungs- und Fördermöglichkeiten, sondern auch zahlreiche Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote, die speziell auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnitten sind. Das Kinderhaus ist für insgesamt 27 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren konzipiert und befindet sich in einem barrierefreien, ebenerdigen Gebäude, das eine freundliche und zugängliche Umgebung schafft. In dieser liebevollen Atmosphäre können die Kinder spielerisch lernen und sich entfalten, während die Eltern die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

1.3 RAUMPROGRAMM

Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, steht ein zentraler Haupteingang zur Verfügung, der für das Betreten und Verlassen des Gebäudes genutzt wird. Um in den Flur und zu den Gruppenräumen zu gelangen, muss eine Zwischentür geöffnet werden. Von dieser Tür aus können die verschiedenen Gruppenräume und Bereiche problemlos erreicht werden. Im Eingangsbereich sind zudem Sitzgelegenheiten vorhanden, die es Lieferanten, Handwerkern und Besuchern ermöglichen, nach dem Hereinlassen und der freundlichen Begrüßung ihre Anliegen in Ruhe vorzutragen. Diese durchdachte Gestaltung trägt dazu bei, eine sichere und einladende Atmosphäre für alle zu schaffen.

Ankommend im Flur findet man die Bewegungshalle zur rechten Seite.

Im Flur gibt es auf der rechten Seite einen Bereich mit Tischen und Stühlen, welcher von der grünen Gruppe zum Frühstück und Mittagessen und auch für Angebote mit Kleingruppen genutzt wird. Daneben ist ein kleiner Wartebereich mit Sitzmöglichkeit. Dort kann man Aushänge und Schaubilder finden, welche Informationen über das Haus und den Stadtteil geben.

Das an den Wartebereich angrenzende Büro der Leitungskraft bietet Eltern und pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, unkompliziert miteinander in Kontakt zu treten. Die Leitung und das pädagogische Personal kümmern sich um die Anliegen der Familien und Besucher.

Weiter geht es mit dem Sanitärraum für die Kinder mit der Möglichkeit zu Wasserexperimenten. Anschließend an diesen Raum liegt ein Gäste-WC, welches behindertengerecht ausgestattet ist.

Weiter auf dieser Seite des langen Flures befindet sich unsere voll ausgestattete Küche mit Spülbereich und Essensausgabe. Im hinteren Bereich der Küche befinden sich Lagermöglichkeiten, ein Sanitärbereich für die Küchen- und Reinigungskraft und einem Wasch- und Trockenraum.

Zwischen den unterschiedlichen Räumen befinden sich an den Wänden verschiedene sensorische Spielflächen, welche den Kindern Sinnesanreize anbieten und zum gemeinsamen Spielen und Entdecken einladen.

Im hinteren Teil des Kinderhauses befinden sich auf der rechten Seite eine Personaltoilette sowie der Mitarbeiterraum mit integriertem Materialraum, in dem pädagogisches Material gelagert werden kann. Der Mitarbeiterraum bietet viel Platz für kreative und arbeitsreiche Besprechungen oder für eine kleine Auszeit.

Auf der linken Seite des Flures befinden sich die drei Gruppenräume und die jeweiligen dazugehörigen Garderoben. Außerdem sind dort Informationswände und Aushänge für die Eltern zu finden.

Jeder Gruppenraum verfügt über einen angrenzenden Schlaf- und Ruheraum.

Das Außengelände des Kinderhauses ist sowohl über den Eingangsbereich als auch durch die jeweiligen Gruppentüren leicht zugänglich. Diese großzügige Außenfläche ist rundum begehbar und bietet den kleinen Entdeckerinnen und Entdeckern eine Vielzahl von Erlebnis- und Erfahrungsräumen. Hier können sie nicht nur ihre Körpersicherheit stärken, sondern auch gemeinsam mit anderen Kindern kreative Spielideen entwickeln.

Durch die unterschiedlichen Angebote im Außengelände werden wichtige Fähigkeiten wie Koordination, Kooperation und Kommunikation besonders gefördert. Ein Beispiel dafür ist die Nestschaukel, die ein gemeinsames Schaukeln ermöglicht. Um diese nutzen zu können, müssen die Kinder Absprachen treffen und zusammenarbeiten, was ihre sozialen Kompetenzen weiter stärkt. In dieser lebendigen Umgebung können die Kinder spielerisch lernen und wertvolle Erfahrungen sammeln, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Die im Außenbereich sorgfältig platzierten Spielgeräte sowie die flexiblen, mobilen Spielmöglichkeiten eröffnen den Kindern ein breites Spektrum an Erfahrungen, die alle Bildungsbereiche ansprechen. Der charmante Bauwagen und das einladende „Wäldchen“ laden die Kinder dazu ein, in fantasievolle Rollenspiele einzutauchen und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Hier können sie in verschiedene Rollen schlüpfen und ihre sozialen Fähigkeiten spielerisch entwickeln.

Ein weiterer Höhepunkt ist das liebevoll angelegte Hochbeet, das den kleinen Gärtnerinnen und Gärtnern nicht nur die Grundlagen des Gärtnerns näherbringt, sondern ihnen auch ermöglicht, Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder lernen, wie man Pflanzen hegt und pflegt, und erleben hautnah den Kreislauf der Natur. Die Ernte aus dem Hochbeet fließt zudem direkt in unser Frühstücksangebot: Frisches Gemüse und aromatische Kräuter werden zu köstlichen Aufstrichen verarbeitet, die nicht nur gesund sind, sondern auch den Gemeinschaftssinn stärken. So wird das Spielen im Freien zu einer wertvollen Lernerfahrung, die sowohl die Sinne als auch das Verantwortungsbewusstsein der Kinder fördert.

1.4 BESONDERHEITEN/SCHWERPUNKTE DES KINDERHAUSES

Wir bieten Kindern und ihren Familien Angebote im Hinblick auf Bildung, Erziehung und Unterstützung im alltäglichen Leben. Hierzu nutzen wir unsere Bewegungshalle oder unser weitläufiges Außengelände.

Durch besondere Aktivitäten schaffen wir Zugang zu Angeboten innerhalb und außerhalb des Sozialraums.

Zusammenarbeit mit Eltern

In unserem Kinderhaus schaffen wir einen einladenden Rahmen, der es Kindern und Familien ermöglicht, aktiv am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und sich im Stadtteil einzubringen. Unser Ziel ist es, vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten zu bieten damit die Familien das Gefühl der Selbstwirksamkeit erleben können – sie sollen spüren, dass ihre Ideen und Beiträge wertvoll sind.

Durch eine Vielzahl von Angeboten gestalten wir Räume, die Kommunikation und Austausch fördern. Hier können neue Ideen sprießen und Spaß an erster Stelle stehen. So laden wir regelmäßig zu kreativen Bastelnachmittagen ein, bei denen verschiedene Themen im Mittelpunkt stehen. Diese Veranstaltungen bieten nicht nur die Gelegenheit, gemeinsam kreativ zu sein, sondern auch, sich besser kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.

Weiterhin haben die Familien die Möglichkeit, sich wöchentlich im Kinderhaus zu einem geselligen Spielenachmittag zu treffen. In dieser entspannten Atmosphäre können sie miteinander spielen, lachen und sich vernetzen. Diese Treffen stärken nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern fördern auch den Austausch von Erfahrungen und Anregungen unter den Familien. So wird unser Kinderhaus zu einem lebendigen Ort der Gemeinschaft, in dem sich alle willkommen fühlen und aktiv mitgestalten können.

Projektarbeit

Im Laufe des gesamten Jahres finden in unseren Gruppen vielfältige kleinere und größere Projektarbeiten zu unterschiedlichsten Themen statt, die den Kindern spannende Lernmöglichkeiten bieten. Diese Projekte sind nicht nur eine Gelegenheit für kreatives und forschendes Entdecken, sondern auch eine wertvolle Plattform, auf der die Kinder erste Erfahrungen in der Mitbestimmung sammeln können. Sie erleben hautnah, dass ihre Interessen und Themenwünsche ernst genommen werden.

Ein besonderer Höhepunkt ist die jährliche Wahl zur gruppenübergreifenden Projektarbeit. Die Kinder haben die Möglichkeit, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen, indem sie ein Thema wählen, das sie besonders interessiert. Durch das symbolische Abstimmen in einer Wahlurne erleben sie demokratische Prinzipien und werden in ihrer Mitbestimmung gestärkt. Dieses Verfahren fördert nicht nur das Verantwortungsbewusstsein, sondern auch das Gefühl der Zugehörigkeit und des Einflusses auf die Gestaltung ihres Umfelds. Gemeinsam schauen wir uns die Ergebnisse an und besprechen, wie wir die gewonnenen Erkenntnisse optimal für das bevorstehende Projekt nutzen können. Die Projektarbeit bringt frischen Wind in den Kita-Alltag und weckt die Neugier der Kinder auf neue Entdeckungen. Durch gezielte Beobachtungen und das Stellen von Fragen zu den jeweiligen Themen arbeiten die Kinder Hand in Hand mit den Fachkräften daran, Antworten zu finden und ihr Wissen zu erweitern. Am Ende der Projektzeit haben sie die Möglichkeit, ihre Ergebnisse in einer Präsentation vorzustellen – ein aufregender Moment, der nicht nur ihr Selbstbewusstsein stärkt, sondern auch ihre Kommunikationsfähigkeiten fördert. So wird jedes Projekt zu einem unvergesslichen Erlebnis voller Lernen und Gemeinschaftssinn.

Sprachförderung

In unserer Einrichtung unterstützen wir die Kinder auf systemische Weise sowohl in ihrem Spracherwerb als auch in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Dabei stellen wir die Kinder mit ihren individuellen Themen und Fragen in den Mittelpunkt, stets unter Berücksichtigung ihrer Lebenswelten und Erfahrungen. Um die Kommunikation im Alltag zu fördern, setzen wir gezielt Unterstützungsangebote wie GUK (Gebärdensupported Kommunikation) und Metacom (METACOM ist ein Symbolsystem zur unterstützten Kommunikation, das Menschen mit Sprachbeeinträchtigungen hilft, sich verständlich auszudrücken) ein, die den Kindern helfen, sich genauer auszudrücken und verstanden zu werden.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Wir schaffen zahlreiche Sprachanlässe im täglichen Geschehen – beispielsweise beim gemeinsamen Zubereiten des Frühstücks. Hierbei geht es nicht nur um das Essen selbst, sondern auch darum, den Kindern wichtige Routinen näherzubringen und sie in alltägliche Handlungen einzuführen. Sie lernen, Entscheidungen zu treffen: „Was möchte ich heute essen?“ oder „Mit wem möchte ich am Frühstückstisch sitzen?“ Diese kleinen Entscheidungen stärken ihr Selbstbewusstsein und fördern ihre Kommunikationsfähigkeiten.

Weiterhin erfahren die Kinder beim Thema Mahlzeiten viel über die verschiedenen Aspekte der Nahrungsmittel – von Geschmack und Aussehen bis hin zur Farbe und Herkunft. Dieses Wissen bereichert nicht nur ihr Verständnis für gesunde Ernährung, sondern regt auch ihre Neugier an.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Verbindung von Sprache und Bewegung. Bewegungsanlässe werden durch Worte, Mimik und Gestik begleitet, was nicht nur den Spielspaß erhöht, sondern auch die Lernfreude der Kinder fördert. Durch diese ganzheitliche Herangehensweise schaffen wir eine lebendige Lernumgebung, in der Sprache, Bewegung und soziale Interaktion harmonisch miteinander verknüpft sind. So begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten.

II. SOZIALRAUMANALYSE

2.1 ERSCHEINUNGSBILD UND INFRASTRUKTUR DES SOZIALRAUMES

Das Kinderhaus Hoppetosse der Hans-Wendt gGmbH befindet sich im Stadtteil Gröpelingen-Ohlenhof, welcher im Westen von Bremen zu finden ist. Als größter Stadtteil im Bremer Westen wird Gröpelingen in fünf Ortsteile untergliedert. Dazu zählen Lindenhof, Gröpelingen, Ohlenhof, In den Wischen und Oslebshausen. Durch diese Ortsteile hat Gröpelingen sehr viele verschiedene Gesichter. Oslebshausen ist insbesondere dörflich geprägt und das Lindenhofviertel zählte zum ehemaligen Hafen- und Arbeitsquartier. Dieser Stadtteil verfügt über eine sehr lange Geschichte, welche diesen Stadtteil schon im Jahr 1218 erwähnte.

Im Ortsteil Ohlenhof gibt es verschiedene Bebauungen. Die Umgebung des Kinderhauses ist überwiegend durch Mehrparteienhäuser, ehemalige Arbeiterquartiere, gekennzeichnet. Zudem sind hier Einfamilienhäuser und kleine Reihenhäuser angesiedelt. Mit der Zeit mussten auch einige Grünflächen weichen, um große Wohnviertel errichten zu können. Dennoch gibt es zwischen den Straßenzügen Grünflächen, welche genutzt werden können. Dazu zählt zum Beispiel auch der Grünzug West, welcher alle 5 Ortsteile miteinander verbindet. An diesen Grünzug schließt der Oslebshauser Park an und in wenigen Minuten ist man mit dem Rad im Blockland.

Die Verkehrssituation zeigt, dass der Stadtteil durch Straßenbahnen, Regionalzüge und Busse sehr gut angebunden ist. Außerdem besteht die Nähe zur A27, weswegen andere Orts- bzw. Stadtteile gut erreichbar sind. Die Erreichbarkeit von anderen Ortsteilen ist auch durch die gut ausgebauten Radwege möglich.

2.2 ZUSAMMENSETZUNG DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Im Stadtteil Gröpelingen befinden sich zwei „Soziale Stadt“ und „Wohnen in Nachbarschaften (WiN)“-Gebiete, die einen besonderen Entwicklungsbedarf aufweisen. Bezogen auf die Gesamtstadt ist Gröpelingen ein Stadtteil, in dem besonders viele Menschen mit Hilfebezug leben, die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich hoch und das Pro-Kopf-Einkommen niedriger als im Durchschnitt ist. Weiterhin zählt Gröpelingen zu dem bevölkerungsreichsten Stadtteil des Bremer Westens. Der Stadtteil ist ein junger und internationaler Stadtteil, in dem mit 18% deutlich mehr Kinder unter 18 Jahren leben als im stadtweiten Durchschnitt. Der Altersdurchschnitt beträgt 41,2 Jahre und liegt damit unter dem der Gesamtstadt. Etwa jeder dritte Bürger in Gröpelingen hat einen Migrationshintergrund.

III. LEITBILD

3.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

In unseren Kinderhäusern sehen wir das Bildungsverständnis als Grundbaustein für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Von Geburt an sind Kinder bestrebt, sich die Welt zu erschließen und diese selbstständig und eigenmotiviert zu entdecken. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ein eigenes Bild von der Welt zu entwickeln. Dabei schaffen wir einen geschützten Ort, der es ihnen ermöglicht, eigene Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren und aus ihrer intrinsischen Motivation heraus Neues zu lernen.

Kinder haben den Wunsch, sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einzubringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei sollte ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

3.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ/SCHWERPUNKT

Unsere Kinderhäuser sind Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung. Es begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld. Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Alle Akteure in einem Kinderhaus beschreiten einen gemeinsamen Lernweg. Kinder bringen individuelle Lebens- und Lerngeschichten mit, denen wir mit Interesse und Akzeptanz begegnen. Wir verstehen uns als Entwicklungs- und Lernbegleiter mit der Aufgabe, den Kindern entwicklungs- und altersentsprechende Lernfelder in emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Bereichen zu eröffnen und diese gemeinsam mit ihnen zu gestalten. Unser Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Familien bereitzustellen.

Die von uns gelebte lebensweltorientierte Pädagogik in unseren Einrichtungen zielt darauf ab, die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu verstehen und sie in ihrer individuellen Lebenswirklichkeit abzuholen. Sie ermöglicht es den Kindern, ihre Erfahrungen in die Bildungsprozesse einzubringen und sich in ihrer Umwelt selbstbewusst und kompetent zu bewegen.

Somit ergeben sich im Kontext des Kita-Bereichs folgende Handlungsstränge:

Orientierung an der Lebenswelt der Kinder

Die pädagogische Arbeit richtet sich an den tatsächlichen Lebensbedingungen und Erlebnissen der Kinder aus. Dies umfasst ihre familiären Hintergründe, kulturellen Erfahrungen, sozialen Beziehungen und die spezifischen Umstände ihres Lebensumfelds.

Einbeziehung alltäglicher Erfahrungen

Die alltäglichen Erlebnisse der Kinder werden in den pädagogischen Alltag integriert. Das bedeutet, dass Lernprozesse und Projekte an den Interessen und Erfahrungen der

Kinder anknüpfen, z. B. durch Gespräche über Erlebnisse oder durch das Einbringen aktueller Themen aus ihrem Alltag.

Stärkung von Handlungskompetenz und Selbstständigkeit

Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Umwelt zu verstehen und eigenständig zu handeln. Dies schließt das Fördern von Problemlösungsfähigkeiten, die Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen und die Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen ein.

Kooperation mit Eltern und dem sozialen Umfeld

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der weiteren sozialen Umgebung der Kinder wird angestrebt, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Es geht darum, die Brücke zwischen Kita und Lebenswelt der Kinder zu schlagen und die Eltern aktiv in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Kulturelle Sensibilität und Inklusion

Die Lebensweltorientierung erfordert ein hohes Maß an Sensibilität gegenüber kulturellen und individuellen Unterschieden. Ziel ist es, eine inklusive und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Vorrangiges Ziel ist es, den Kindern ein verlässliches und qualifiziertes Bildungs- und Erziehungsangebot bereitzustellen, sodass sie ihr Potenzial ohne Hindernisse entfalten können. Dazu gehört für uns auch, den Fachkräften der Einrichtung einen funktionierenden Arbeitsalltag zu sichern und Eltern Lösungen für ihre individuellen Erziehungs- und Zeitbedarfe anzubieten. Die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sollte hierbei nicht nur im Mittelpunkt stehen, sondern auch das gemeinsame Ziel darstellen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass es auf dem Weg zur Erreichung der Ziele immer wieder zu Spannungen und Interessenkonflikten zwischen den Akteuren kommen kann. Hier gilt es, in einem gemeinsamen Prozess von Leitung, Team und Elternschaft Möglichkeiten der Gestaltung zu finden und abzuwägen, aber auch Grenzen der Machbarkeit festzustellen. Für diesen Prozess trägt die Hausleitung die Verantwortung.

3.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

Die Wertevermittlung spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für das spätere Verhalten und die sozialen Fähigkeiten der Kinder gelegt. Eine bewusste und gezielte Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist daher entscheidend für die Entwicklung von

Persönlichkeiten, die sich durch Respekt, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen.

Respekt und Toleranz

In einer Kita kommen Kinder aus verschiedenen sozialen, kulturellen und familiären Hintergründen zusammen. Diese Vielfalt bietet eine wertvolle Gelegenheit, Kindern frühzeitig Respekt und Toleranz gegenüber anderen zu vermitteln. Indem Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und die Perspektiven anderer zu verstehen, entwickeln sie die Fähigkeit, in einer vielfältigen Gesellschaft offen und wertschätzend zu agieren. Aktivitäten wie das gemeinsame Spielen, das Teilen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen oder das Feiern von Festen aus unterschiedlichen Traditionen fördern dieses Verständnis und legen den Grundstein für ein respektvolles Miteinander.

Empathie und soziale Verantwortung

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist die Förderung von Empathie und sozialer Verantwortung. Durch das tägliche Miteinander in der Gruppe lernen Kinder, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu achten und sich in deren Lage zu versetzen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen diesen Prozess durch gezielte Gesprächsanlässe, Rollenspiele oder das bewusste Vorleben empathischen Verhaltens. So entwickeln Kinder das Verständnis dafür, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf andere haben, und sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten innerhalb der Gemeinschaft.

Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Neben der sozialen Kompetenz ist auch die Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein zentrales Ziel der Wertevermittlung. Kinder sollen ermutigt werden, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und für ihre Handlungen Verantwortung zu übernehmen. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern bereitet sie auch auf die Herausforderungen des späteren Lebens vor. Dabei ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte den Kindern den notwendigen Raum und die Unterstützung bieten, um diese Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen zu entwickeln.

Ein positives Klima

Die Wertevermittlung sollte nicht nur in einzelnen Projekten oder gezielten Aktivitäten stattfinden, sondern als Teil des täglichen Lebens in der Einrichtung verstanden

werden. Ein positives Klima, geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Offenheit, bietet den idealen Rahmen für die Entwicklung und Festigung der genannten Werte. Pädagogische Fachkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle, indem sie als Vorbilder agieren und den Kindern im Alltag immer wieder Gelegenheiten geben, diese Werte zu erleben und zu verinnerlichen.

Werte als Basis für eine gelingende Zukunft

Die gezielte Wertevermittlung im Kinderhaus legt die Basis für die Entwicklung sozial kompetenter und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten. Indem Kinder von klein auf lernen, sich respektvoll und empathisch in einer Gemeinschaft zu bewegen, Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen, werden sie auf die Herausforderungen des späteren Lebens vorbereitet. Kitas leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer Gesellschaft, in der ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander gelebt wird.

IV. KINDESWOHL

4.1 GEWALTSCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt der pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern und wird ausführlich in unserem „Schutzkonzept Hans-Wendt gGmbH“ beschrieben und im Schutzkonzept der einzelnen Kinderhäuser konkretisiert.

Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte der Kinderhäuser. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig, auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren.

Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Eltern der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

4.1.1 Risikoanalyse

Das Ziel der Risikoanalyse besteht darin, die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Vorfällen zu minimieren, bei denen es zu Grenzverletzungen oder -überschreitungen kommt, die körperliche, psychische oder emotionale Gewalt nach sich ziehen könnten. In dieser Analyse werden verschiedene Formen von Gewalt betrachtet, um potenzielle Risiken umfassend zu erkennen und präventive Maßnahmen gezielt umzusetzen.

- *Physische Gewalt: Körperliche Übergriffe auf Kinder durch Erwachsene oder durch andere Kinder.*
- *Psychische/Emotionale Gewalt: Machtmissbrauch, (Be-)Drohungen, Einschüchterung oder verbale Misshandlung.*
- *Sexuelle Gewalt: Jegliche Form von grenzüberschreitenden Berührungen oder sexuellem Missbrauch.*
- *Verletzung der Aufsichtspflicht/ unterlassene Hilfeleistung: die Sicherheit und das Wohlergehen von Kindern werden durch unzureichende Aufsicht bzw. gefährdet.*

Im Folgenden werden die Gegebenheiten der Einrichtung dargestellt, um potenzielle Gefahrenstellen zu identifizieren und Bereiche hervorzuheben, die besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit erfordern.

Die Risikofaktoren eines Kinderhauses lassen sich in drei Ebenen unterscheiden: die strukturelle, die konzeptionelle sowie die Ebene der Zielgruppe. Diese Ebenen stehen in enger Wechselwirkung zueinander und werden regelmäßig gemeinsam von Leitung und pädagogischem Team reflektiert und weiterentwickelt. Besonders die Ebene der Zielgruppe bedarf im Kinderhaus Hoppetosse besonderer Beachtung, da hier Kinder betreut werden, die noch nicht (oder nur eingeschränkt) verbal kommunizieren können.

Strukturelle Ebene:

Präventive Maßnahmen wie regelmäßige Schulungen des Teams, klar formulierte Verhaltens- und Kommunikationsregeln, der Aufbau verlässlicher Beziehungen sowie der Einsatz von qualifiziertem und beständigem Personal wirken gewaltpräventiv. Gezielte Fortbildungsangebote sowie interne und externe Beratungsstrukturen fördern ein sicheres Arbeitsumfeld. Die Räume im Kinderhaus Hoppetosse sind so gestaltet, dass sie Rückzug, aber auch Transparenz ermöglichen. Potenziell unübersichtliche Bereiche (z.B. Kindertoilette, Schlafraum) werden benannt, gemeinsam reflektiert und durch geeignete Maßnahmen (z. B. Begleitung) entschärft.

Konzeptionelle Ebene:

In der Konzeption sind Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder, Eltern und Mitarbeitende fest verankert. Diese ermöglichen es, übergriffiges Verhalten frühzeitig zu erkennen und thematisieren zu können. Der respektvolle Umgang mit Körperkontakt, die bewusste Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen und die Partizipation der Kinder im Alltag sind grundlegende Elemente unseres Selbstverständnisses. Alle Regeln und Abläufe werden transparent und mit Kindern gemeinsam erarbeitet und regelmäßig reflektiert.

Ebene der Zielgruppe:

Kinder im Krippenalter bringen unterschiedliche Voraussetzungen, Bedürfnisse und Ausdrucksmöglichkeiten mit. Diese Unterschiedlichkeit (z. B. sprachliche Entwicklung, familiärer Hintergrund, körperliche Merkmale, individuelle Sensibilitäten) wird im pädagogischen Alltag kontinuierlich berücksichtigt. Besondere Aufmerksamkeit gilt Kindern mit eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit – hier achten wir verstärkt auf Körpersprache, Gestik und emotionale Signale. Um Überforderungen zu vermeiden, gestalten wir Übergänge achtsam und orientieren uns an den individuellen Entwicklungsschritten der Kinder.

Im Kinderhaus Hoppetosse werden potenzielle Risikosituationen, die in den täglichen Abläufen auftreten können, genau betrachtet und präventiv berücksichtigt. Hierzu zählen insbesondere Aktivitäten wie Wickeln, Essen und Ruhephasen, in denen besondere Achtsamkeit erforderlich ist:

- **Wickeln:** Beim Wickeln von Kindern ist es wichtig, dass eine vertraute Fachkraft die Kinder in einer respektvollen und einfühlsamen Weise betreut. Dies bedeutet, dass der Körperkontakt immer behutsam und altersgerecht gestaltet wird, um die Kinder in ihrer Intimsphäre zu respektieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt hierbei der sicheren und hygienischen Durchführung sowie der Sensibilisierung der Fachkräfte für die Wahrung der Grenzen des Kindes.
- **Essen:** In der Essenssituation kann es ebenfalls zu Risikosituationen kommen, wenn beispielsweise Kinder beim Essen gestört oder in ihrer Selbstbestimmung eingeschränkt werden. Hier ist es wichtig, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder in ihrem Tempo essen können. Die Fachkräfte achten darauf, dass Kinder nicht gezwungen werden zu essen und dass das Essen als ein respektvoller Moment gestaltet wird. Zudem wird auf die Förderung der Selbstständigkeit beim Umgang mit dem Besteck und der Wahl von Nahrungsmitteln geachtet.

- **Ruhephasen:** Gerade in Ruhephasen, wie dem Mittagsschlaf, ist es wichtig, den Kindern einen geschützten Raum zu bieten. Hierfür sorgen Rückzugsorte (z.B. der Schlafrum oder das Sofa im Gruppenraum), die den Kindern die Möglichkeit geben, sich auszuruhen und neue Energie zu tanken. Ein respektvoller Umgang mit den individuellen Bedürfnissen der Kinder, die sich möglicherweise nach Nähe oder Alleinsein sehnen, ist in dieser Phase besonders wichtig.

4.1.2 Prävention

Durch die gezielte Identifikation, Bewertung und Reduktion potenzieller Risiken kann ein sicherer und förderlicher Raum für Kinder geschaffen werden, der ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden unterstützt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Präventionsmaßnahmen, die darauf abzielen, jede Form von Gewalt im besten Fall vollständig zu verhindern.

Personalmanagement: Die Auswahl und Schulung des Personals sind entscheidend. Daher setzen wir auf strenge Auswahlverfahren bei der Einstellung neuer pädagogischer Fachkräfte sowie auf Fortbildungen, um ein hohes Maß an Professionalität und Sensibilität sicherzustellen.

Schulungen und Sensibilisierung: Das Team wird regelmäßig geschult, um im Umgang mit Kindern aufmerksam und einfühlsam zu agieren. Dabei steht auch die Vermittlung und Einhaltung von Verhaltensrichtlinien im Fokus, um ein respektvolles und sicheres Miteinander zu gewährleisten.

Verhaltensampel: Die im Schutzkonzept festgelegte Verhaltensampel bietet klare und verständliche Regeln für den Umgang mit Kindern. Sie dient als Leitfaden, um grenzüberschreitendes Verhalten zu erkennen und zu verhindern.

Aufklärungsprogramme für Kinder: Kindern wird vermittelt, welche Rechte sie haben und wie sie angemessenes und unangemessenes Verhalten unterscheiden können. Zudem werden sie über Hilfsangebote und Ansprechpartner informiert, um ihnen Handlungssicherheit in schwierigen Situationen zu geben. Im Kinderhaus Hoppetosse geschieht dies durch:

Regelmäßige Gesprächskreise: In kleinen Runden wird gemeinsam über Gefühle, Wünsche, Grenzen und faires Verhalten gesprochen. Dabei lernen die Kinder, was respektvoller Umgang bedeutet und wann sie "Nein" sagen dürfen.

Beschwerdemöglichkeiten: Die Kinder erfahren, dass sie sich jederzeit an eine vertraute Fachkraft wenden können, wenn sie sich unwohl fühlen.

Beteiligung an Regeln: Kinder dürfen bei der Gestaltung von Gruppenregeln mitwirken. So lernen sie, was gutes Verhalten ausmacht und welche Regeln sie selbst wichtig finden, um sich sicher und wohlfühlen.

Training von Selbstbehauptung: Kleine Übungen, z.B. „Wie sage ich klar und deutlich Nein?“ oder „Wie hole ich mir Hilfe?“, stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

Durch diese Maßnahmen wird ein Rahmen geschaffen, der Sicherheit, Respekt und Transparenz fördert und gleichzeitig das Risiko von Grenzverletzungen oder Gewalt minimiert.

4.1.3 Intervention

Im Falle von Gewaltsituationen hat der Schutz des betroffenen Kindes im Kinderhaus Hoppetosse oberste Priorität. Die Intervention erfolgt dabei konsequent gemäß den Vorgaben des Gewaltschutzkonzepts der Kinderhäuser. Dieses legt differenzierte Handlungsstrategien je nach Situation und Beteiligten fest und dient als verbindliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Alle Maßnahmen orientieren sich am Wohl des Kindes und werden professionell, reflektiert und transparent umgesetzt.

4.1.4 Aufarbeitung

Der Umgang mit Gewaltsituationen sowie deren Aufarbeitung im Kinderhaus Hoppetosse erfolgt entsprechend der im Gewaltschutzkonzept der Kinderhäuser festgelegten Standards. Dieses Konzept bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln in Fällen von Gewalt. Es beschreibt klar strukturierte Abläufe zur Dokumentation, Reflexion und Nachbereitung von Vorfällen sowie zur Entwicklung präventiver Maßnahmen.

4.2 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Die Gesundheitsförderung im Kinderhaus stellt einen zentralen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar. Ziel ist es, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen und ihnen ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Dies geschieht durch die Förderung von körperlicher, geistiger und sozialer Gesundheit sowie durch die Schaffung eines Umfeldes, das die Selbstständigkeit und das Wohlbefinden der Kinder stärkt.

Ein wichtiger Aspekt der Gesundheitsförderung ist die Bewegungsförderung. Durch gezielte Bewegungsangebote, wie z.B. Bewegungslandschaften oder Tanz und Spiele im Freien, fördern wir die motorischen Fähigkeiten der Kinder. Regelmäßige Bewegungszeiten sind fester Bestandteil des Tagesablaufs, um die Freude an der Bewegung zu wecken und zu erhalten.

Die psychosoziale Gesundheit der Kinder ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir schaffen ein vertrauensvolles und respektvolles Miteinander, in dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen. Durch gezielte Angebote zur Förderung der sozialen Kompetenzen, wie z.B. Rollenspiele und Gruppenaktivitäten, unterstützen wir die Kinder dabei, Empathie, Teamfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Auch ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung ist die Vermittlung von Gesundheitsbewusstsein. Wir sensibilisieren die Kinder für Themen wie Hygiene, Bewegung und gesunde Ernährung.

4.3 ERNÄHRUNG

Eine gesunde Ernährung hat in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert, denn die Leistungsfähigkeit des Gehirns hängt auch von der Ernährung ab. Daher sollte eine gesundheitsförderliche Ernährung von Anfang an richtig vermittelt werden. Bei uns im Kinderhaus beginnt der Tag für alle Kinder mit einer gemeinsamen Mahlzeit, die mit viel Sorgfalt und einem bewussten Blick auf gesunde Ernährung gestaltet wird.

Unser Frühstück ist vegetarisch, ausgewogen und zuckerfrei – und basiert größtenteils auf hochwertigen Bio-Produkten. Jeden Morgen gibt es eine Auswahl an verschiedenen Broten und Knäckebröten, die mit abwechslungsreichen, zum Teil hausgemachten vegetarischen Aufstrichen, Frischkäse und Käse angeboten werden. Dazu reichen wir stets eine bunte Auswahl an saisonalem Obst und frischem Gemüse.

Für Kinder, die gerade keine Lust auf Brot haben, stehen zudem Alternativen wie Müsli oder warmer Porridge zur Verfügung – selbstverständlich ungesüßt und mit gesunden Zutaten zubereitet. Abgerundet wird das Frühstücksangebot durch Naturjoghurt, den die Kinder nach ihrem Geschmack mit Obst kombinieren können.

Diese gesunde Mahlzeit am Morgen ist für uns mehr als reine Versorgung – sie ist Teil unseres pädagogischen Konzepts. Die Kinder erleben den Umgang mit Lebensmitteln als etwas Alltägliches und Selbstverständliches. Sie wählen selbstständig aus, was und wie viel sie essen möchten, lernen ihre Vorlieben kennen und erweitern ihre Geschmackserfahrungen auf spielerische Weise. Die gemeinsame Mahlzeit fördert die Selbstständigkeit, das Gemeinschaftsgefühl und schafft eine ruhige, wertschätzende Atmosphäre, die den Tag achtsam beginnen lässt.

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

5.1 BILD VOM KIND

Die Kindheit ist eine entscheidende Phase, in der wichtige Entwicklungsaufgaben gemeistert werden müssen. Diese Aufgaben bilden die Grundlage für alle weiteren Entwicklungsstufen und die damit verbundenen Herausforderungen. Wir sehen es als unsere Verantwortung an, zu jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, die ihm ermöglicht, seine Fähigkeiten und Potenziale auszuprobieren, neue Kompetenzen zu erwerben und Grenzen zu erkunden. Eine hohe emotionale Beteiligung am Lernprozess bildet das beste Fundament für lebendiges und nachhaltiges Lernen. Daher fördern wir das Entdecken und Ausprobieren der Kinder und unterstützen sie aktiv in ihrem Selbstbildungsprozess.

Inklusion und Partizipation sind für uns grundlegende Voraussetzungen für erfolgreiche Bildung. Um demokratische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung ihres Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens mitzuwirken.

Um Kindern die Chance zu geben, aktiv an der Gestaltung ihres Alltags teilzunehmen, ist es entscheidend, ihnen geeignete Regeln und Strukturen zur Verfügung zu stellen und als Erwachsene ein positives Vorbild zu sein. Wenn diese Rahmenbedingungen den Kindern genügend Sicherheit bieten und klare Leitlinien vorgeben, können sie ihre Wünsche, Vorlieben und Bedürfnisse äußern sowie konstruktive Kritik anbringen. Wir schaffen für die Kinder im Morgenkreis eine klare Struktur, die sie mit ihren eigenen Ideen und Inhalten füllen können. Je nach Alter und Entwicklungsstand haben sie die Möglichkeit, den Morgenkreis selbstständig zu gestalten, wobei sie je nach Bedarf unterschiedliche Unterstützung erhalten. Dank der einheitlichen Verwendung von Metacom-Symbolen können die Kinder auch in verschiedenen Gruppen am Morgenkreis teilnehmen und aktiv mitwirken.

Ähnlich verhält es sich mit den Frühstückssituationen. Die Gruppen gestalten diese ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen und passen den Ablauf regelmäßig an die Anforderungen der Kinder an. Während eine Gruppe gemeinsam frühstückt, bieten die anderen beiden Gruppen ein gleitendes Frühstücksangebot an. Unabhängig von der gewählten Form haben die Kinder stets die Freiheit zu entscheiden, was, wann, ob und wie viel sie essen möchten.

Im Verlauf des Tages und über das gesamte Jahr hinweg ergeben sich für jeden Einzelnen zahlreiche Gelegenheiten, aktiv teilzunehmen und sich einzubringen. Diese Momente ermöglichen es den Kindern, sich als bedeutender Bestandteil der Gemeinschaft zu erleben. Sie fühlen sich ernst genommen und wertgeschätzt, was ihr Selbstbewusstsein stärkt und ihre sozialen Fähigkeiten fördert. Durch diese regelmäßigen Interaktionen wird nicht nur das Gefühl der Zugehörigkeit gestärkt, sondern auch die persönliche Entwicklung jedes Kindes gefördert.

5.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Die tägliche pädagogische Arbeit im Kinderhaus Hoppetosse basiert auf einer Vielzahl grundlegender rechtlicher Vorgaben, darunter die UN-Menschenrechtskonvention, die UN-Kinderrechtskonvention sowie die UN-Behindertenrechtskonvention. Ergänzend dazu werden das Grundgesetz und das Bürgerliche Gesetzbuch berücksichtigt. Wichtige rechtliche Rahmenbedingungen ergeben sich zudem aus dem SGB VIII, dem Bremischen Tageseinrichtungs- und Kindertagespflegegesetz sowie den Richtlinien für den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder im Land Bremen (RiBTK).

Ein gemeinsamer Lernweg

Im Kinderhaus Hoppetosse verstehen wir uns als Gemeinschaft von Lernenden, in der alle Beteiligten – Kinder, pädagogische Fachkräfte und Erziehungsberechtigte – einen gemeinsamen Lernweg beschreiten. Jedes Kind bringt seine persönliche Lebens- und Lerngeschichte mit. Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung und begegnen ihr mit Respekt, Interesse und Offenheit. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, die Kinder als Entwicklungs- und Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter zu unterstützen. Dabei schaffen wir Lernfelder, die sowohl alters- als auch entwicklungsgerecht sind und die emotionale, soziale, kognitive, sprachliche und motorische Entwicklung fördern.

Ein positives Lernklima als Grundlage

Die Basis für erfolgreiche Lernprozesse bildet ein positives und vertrauensvolles Lernklima. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine gewaltfreie Kommunikation, die Empathie, Wertschätzung und Respekt vermittelt. Uns als pädagogischen Fachkräften

ist bewusst, dass wir eine zentrale Vorbildfunktion innehaben, die sich direkt auf das Verhalten der Kinder auswirkt.

Unsere Vorbildfunktion zeigt sich in einem wertebewussten, fehlerfreundlichen und wohlwollenden Umgang mit Kindern, Kolleginnen und Kollegen und Eltern. Diese Haltung prägt nicht nur die Interaktionen mit den Kindern, sondern auch das gesamte pädagogische Miteinander. Ein respektvoller und professioneller Umgang im Team sowie eine positive, unterstützende Kommunikation zwischen den pädagogischen Fachkräften sind essenziell, da Kinder durch Beobachtung lernen.

Lebenslanges Lernen als Prinzip

Der pädagogische Ansatz im Kinderhaus Hoppetosse erweitert die frühkindliche Bildung um den Aspekt des lebenslangen Lernens. Auch die pädagogischen Fachkräfte und Eltern sind Teil dieses kontinuierlichen Lernprozesses. Gemeinsam suchen wir nach Antworten auf zentrale Fragen:

- *Welche Schritte können wir unternehmen, um unser Kinderhaus optimal an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen?*
- *Welche Methoden und pädagogischen Ansätze fördern die Kinder am besten in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben?*
- *Wie können wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag modern und kindgerecht umsetzen?*

Beteiligung der Eltern

Wir ermutigen die Eltern, sich aktiv in diesen Prozess einzubringen. Als Expertinnen und Experten für ihre Kinder leisten sie einen wertvollen Beitrag zu den gemeinsamen Lernaufgaben. Der enge Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ermöglicht es, die Bedürfnisse und Potenziale jedes Kindes noch besser zu verstehen und zu fördern.

Das Kinderhaus Hoppetosse steht für eine ganzheitliche pädagogische Haltung, die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg begleitet, ein positives Lernklima schafft und alle Akteurinnen und Akteure – Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern – in einen gemeinsamen, dynamischen Lernprozess einbindet.

5.3 VORURTEILSBEWUSSTE ERZIEHUNG

Die Erziehung von Kindern spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung einer gerechten und inklusiven Gesellschaft. Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung sind hierbei wesentliche Ansätze, um Kindern eine gleichberechtigte und respektvolle Einstellung zu vermitteln.

Vorurteile sind vorgefasste Meinungen oder Einstellungen gegenüber bestimmten Personengruppen, die oft auf Stereotypen beruhen und nicht auf individuellen Erfahrungen oder Fakten. Sie können sich negativ auf das Selbstbild und die Entwicklung von Kindern auswirken. Eine vorurteilsbewusste Erziehung zielt darauf ab, solche Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und abzubauen.

Erziehende sollten ihre eigenen Vorurteile und Stereotype erkennen und reflektieren. Dies ist der erste Schritt, um Kindern ein vorurteilsfreies Vorbild zu sein. Kinder sollten lernen, die Vielfalt der Menschen hinsichtlich Ethnie, Kultur, Religion, Geschlecht und anderen Merkmalen zu erkennen und wertzuschätzen. Dies fördert Toleranz und Empathie.

Kinder werden ermutigt, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dies hilft ihnen, Stereotype und Vorurteile zu erkennen und abzulehnen. Die inklusive Umgebung im Kinderhaus, in der alle Kinder unabhängig von ihren Hintergründen willkommen sind, fördert das Verständnis und den Respekt für Vielfalt.

5.4 GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Geschlechtersensible Erziehung nimmt bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und strebt danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln. Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Geschlechterstereotype sollten aktiv hinterfragt und dekonstruiert werden. Stattdessen sollten Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Interessen und Talente zu entdecken und zu entwickeln. Kinder sollten verschiedene Rollenmodelle kennenlernen, die zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht verschiedene Berufe und Lebenswege erfolgreich einschlagen können. Dies hilft, das Spektrum der Möglichkeiten für alle Kinder zu erweitern.

Geschlechtersensible Sprache und Lernmaterialien tragen dazu bei, dass Kinder nicht in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt werden. Materialien sollten vielfältige und nicht stereotype Darstellungen von Geschlechtern und Rollen bieten.

Im Kinderhaus Hoppetosse legen wir großen Wert darauf, Vielfalt von Anfang an als etwas Selbstverständliches erlebbar zu machen. Geschlechtliche und kulturelle Vielfalt spiegelt sich bei uns nicht nur im Umgang, sondern auch im pädagogischen Alltag wider. So finden die Kinder in allen Gruppen Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben, Haarstrukturen und Geschlechtern – damit sich jedes Kind wiederfinden und ein positives Selbstbild entwickeln kann.

Auch unsere Verkleidungskiste ist bewusst vielfältig bestückt: Neben klassischen Rollen wie Prinzessin oder Feuerwehrmann finden sich dort ebenso neutrale, kreative und kulturell unterschiedliche Kleidungsstücke – ganz nach dem Motto: Alles darf, nichts muss. Die Kinder entscheiden frei, was sie ausprobieren möchten.

Durch eine gezielte Auswahl an Bilderbüchern greifen wir Themen wie Diversität, Familie in verschiedenen Formen, Geschlechterrollen oder Anderssein auf – kindgerecht, bunt und mit viel Raum für Gespräche. So ermöglichen wir den Kindern, ihre Umwelt offen wahrzunehmen, Fragen zu stellen und sich selbst sowie andere in ihrer Einzigartigkeit zu erleben und zu akzeptieren.

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

6.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Erziehungspartnerschaft im Kinderhaus stellt einen zentralen Punkt in der frühkindlichen Bildung und Betreuung dar. Sie bezeichnet die enge und kooperative Zusammenarbeit zwischen Fachkräften des Kinderhauses und den Eltern (bzw. Sorgeberechtigten) des Kindes, mit dem Ziel, eine ganzheitliche Förderung des Kindes zu gewährleisten. Dieser partnerschaftliche Ansatz basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und einer klaren Kommunikation, um die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu unterstützen.

Wesentliche Aspekte der Erziehungspartnerschaft:

Gegenseitige Anerkennung: Eltern und Fachkräfte bringen jeweils eigene Kompetenzen und Wissen mit in die Erziehung des Kindes ein. Die Fachkräfte kennen den institutionellen Kontext und die kindliche Entwicklung in der Gruppe, während die

Eltern das Wissen über die individuelle Persönlichkeit und die familiären Gegebenheiten des Kindes haben.

Partizipation: Eltern werden aktiv in die pädagogische Arbeit einbezogen. Dazu gehören regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Informationsaustausch über den Entwicklungsstand des Kindes. Die Partizipation schafft Transparenz und fördert das Vertrauen.

Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit: Ein wichtiger Bestandteil der Erziehungspartnerschaft ist die Einhaltung von Absprachen. Dies schafft Sicherheit für das Kind und die Eltern, was wiederum eine positive Atmosphäre für die Entwicklung des Kindes ermöglicht.

Zielorientierte Zusammenarbeit: Fachkräfte und Eltern arbeiten gemeinsam daran, Ziele für die individuelle Förderung des Kindes zu definieren. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt, und es wird versucht, Stärken zu fördern und Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen.

Kommunikation auf Augenhöhe: Ein respektvoller und wertschätzender Dialog ist essenziell. Regelmäßige Gespräche und Feedbackschleifen sind erforderlich, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse des Kindes im Kinderhaus und im familiären Umfeld in Einklang gebracht werden.

Ressourcenorientierung: Die Erziehungspartnerschaft basiert auf einem ressourcenorientierten Ansatz, bei dem die individuellen Stärken des Kindes sowie der Familien in den Vordergrund gestellt werden. Dieser positive Ansatz soll das Selbstbewusstsein des Kindes fördern und seine Entwicklung stärken.

In der Praxis umfasst die Erziehungspartnerschaft nicht nur die täglichen Tür- und Angelgespräche, sondern auch formelle Elterngespräche und Dokumentationen sowie gemeinsame Veranstaltungen und Feste, die den Austausch und die Beziehungspflege fördern. Die Rolle der Fachkräfte im Kinderhaus ist dabei die einer Begleiterin/eines Begleiters und Beraterin/Beraters, die die Eltern unterstützt, ohne ihre Erziehungshoheit infrage zu stellen.

Die Erziehungspartnerschaft trägt dazu bei, eine positive Lernumgebung zu schaffen, in der das Kind sich sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlt. Sie ist damit ein entscheidender Bestandteil für die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus.

6.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

Um eine effektive Kommunikation zwischen Fachkräften, Eltern und weiteren beteiligten Akteuren sicherzustellen, gibt es im Kinderhaus verschiedene Informationswege. Diese Wege dienen dazu, den Informationsfluss zu strukturieren und sicherzustellen, dass relevante Informationen über die Entwicklung der Kinder, den pädagogischen Alltag und organisatorische Abläufe rechtzeitig, klar und transparent an alle Beteiligten übermittelt werden.

Bevor die Familien Akteure im Kinderhaus werden, können sie alle relevanten Informationen zu unserem Kinderhaus über unsere Internetseite einholen. Der Einsatz verschiedener Kommunikationskanäle ist für uns wichtig, um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen. Zu den verschiedenen Kommunikationskanälen zählen persönliche Gespräche, schriftliche Mitteilungen (z.B. in Form von Elternbriefen, Aushängen oder E-Mails), unsere digitale Plattform (über unsere Kita-App „Kitalino“) und regelmäßige Informationsveranstaltungen. Durch die Vielfalt an Kanälen wird sichergestellt, dass alle Eltern, unabhängig von ihren technischen Vorlieben oder sprachlichen Fähigkeiten, Zugang zu den notwendigen Informationen erhalten.

Außerdem ist es erforderlich, dass Informationen in verständlicher und klarer Form bereitgestellt werden. Dies umfasst nicht nur organisatorische Informationen, wie Öffnungszeiten, Ferienzeiten und besondere Veranstaltungen, sondern auch pädagogische Inhalte. Dazu gehören z.B. Informationen zur Entwicklung der Kinder oder zu speziellen Fördermaßnahmen. Eine offene und transparente Kommunikation schafft Vertrauen und fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Neben allgemeinen Informationen ist es wichtig, individuell auf die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern einzugehen. Dies geschieht vor allem in persönlichen Elterngesprächen, in denen der Entwicklungsstand des Kindes besprochen und spezifische Fragen oder Sorgen der Eltern behandelt werden. Auch Tür- und Angelgespräche, die informell bei der Abgabe oder Abholung des Kindes stattfinden, können für den direkten und spontanen Austausch genutzt werden.

Damit alle Eltern unabhängig von ihren sprachlichen oder sozialen Voraussetzungen am Informationsfluss teilhaben können, sollten die Informationsstrategien barrierefrei gestaltet werden. Dies kann durch die Bereitstellung von mehrsprachigen Informationen, leicht verständlichen Texten oder durch den Einsatz von Bildern und Symbolen (z.B. Metacom) erfolgen. Gegebenenfalls können Dolmetscher hinzugezogen werden, um Sprachbarrieren zu überwinden.

Ein weiterer Punkt ist die Beteiligung der Eltern am pädagogischen Geschehen. Durch regelmäßige Feedbackmöglichkeiten, z.B. in Form von Umfragen oder direkten Gesprächen, wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, aktiv zum Informationsprozess beizutragen. Dies fördert nicht nur die Zufriedenheit, sondern trägt auch zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bei.

6.3 ELTERNGREMIEN/-ABENDE

Die aktive Einbindung von Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern.

Das Ziel der Zusammenarbeit mit Elternorganiem ist es, eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie der Kinderhausleitung zu fördern. Durch den regelmäßigen Austausch und die Einbindung der Eltern in Entscheidungsprozesse wird die Bildung und Erziehung der Kinder unterstützt und gefördert. Dies trägt maßgeblich zu einem positiven Klima und zur Weiterentwicklung der Kita bei.

Der Elternbeirat bildet das zentrale Gremium für die Vertretung der Elterninteressen in der Kita. Er besteht aus jeweils einer Elternsprecherin bzw. einem Elternsprecher jeder Gruppe und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Elternschaft zu besprechen und diese an die Kinderhausleitung weiterzuleiten.

Jedes Kinderhaus wählt aus dem Elternbeirat eine Elternbeiratssprecherin bzw. einen Elternbeiratssprecher sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Einmal im Jahr treffen sich die Delegierten aus den Kinderhäusern zur Gesamtelternbeiratssitzung einrichtungsübergreifend mit dem Träger. Dieses Treffen dient dem Austausch über übergeordnete Themen und ermöglicht es, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt an den Träger weiterzugeben.

Auf der Gesamtelternbeiratssitzung wird der Vorstand des Gesamtelternbeirates und eine Stellvertreterin bzw. ein Stellvertreter gewählt, welche berechtigt sind, an den Sitzungen der Zentralelternvertretung (ZEV) teilzunehmen.

Regelmäßige Elternabende bieten eine Plattform für den direkten Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern. Hier können Informationen über den aktuellen

Stand der pädagogischen Arbeit, die aktuellen Schwerpunkte, den Jahresplan und die Gruppensituation gegeben werden.

6.4 FESTE/AKTIONEN

Im Kinderhaus Hoppetosse spielen Feste und Feiern eine besondere Rolle im Jahresverlauf. Sie schaffen nicht nur unvergessliche Erlebnisse, sondern fördern auch das Gemeinschaftsgefühl, kulturelles Verständnis und die Freude am Miteinander. Unsere Feste sind liebevoll gestaltet und orientieren sich sowohl an jahreszeitlichen Höhepunkten als auch an den kulturellen Hintergründen der Kinder und ihrer Familien.

Im Kinderhaus Hoppetosse feiern wir regelmäßig:

- Saisonale Feste wie Sommerfeste, Laternenfest oder Weihnachtsfeier, die die Jahreszeiten in den Mittelpunkt stellen.
- Religiöse oder kulturelle Feste, abhängig von den familiären Hintergründen, wie z. B. Ostern, Weihnachten, Ramadan oder das Lichterfest.
- Hausinterne Feiern wie Geburtstag, Verabschiedung der großen Kinder, welche in den Kindergarten kommen oder den Abschluss von besonderen Projekttagen.

Die Planung und Durchführung der Feste erfolgen in Zusammenarbeit mit den Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften. Dabei achten wir darauf, dass jedes Fest die Werte unserer Einrichtung widerspiegelt: Offenheit, Vielfalt und Gemeinschaft. Kinder werden aktiv in die Vorbereitung einbezogen, sei es durch Dekoration, Lieder oder die Herstellung von Backwaren.

Wir legen großen Wert darauf, dass auch die Familien Teil unserer Feierlichkeiten sind. Ob durch gemeinsame Planung des Festes, Beiträge zu einem gemeinsamen Buffet, die Vorstellung von Traditionen oder die Teilnahme an Aktivitäten – die Zusammenarbeit mit den Eltern bereichert jedes Fest. Nach jedem Fest reflektieren wir gemeinsam mit Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern die Gestaltung und den Ablauf, um unsere Feste stetig zu verbessern und an die Bedürfnisse der Gemeinschaft anzupassen.

Feste und Feiern sind für uns nicht nur ein schöner Anlass, sondern ein integraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um das Kinderhaus Hoppetosse zu einem lebendigen und inspirierenden Ort für alle Beteiligten zu machen.

6.5 EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung ist ein bedeutender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie legt den Grundstein für eine vertrauensvolle und sichere Beziehung zwischen dem Kind, seiner Familie und unseren Fachkräften. Grundlage bildet das Berliner Eingewöhnungsmodell, das wir mit einem bedürfnisorientierten Ansatz verbinden – individuell abgestimmt auf jedes einzelne Kind.

Ein fester Bestandteil unserer Vorbereitung ist ein Kennenlernnachmittag im Frühjahr, zu dem alle neuen Familien eingeladen werden, deren Kinder neu bei uns starten. Dieser Termin bietet Raum für erste Begegnungen, Austausch und einen Einblick in unser Haus.

Die Eingewöhnungen finden bei uns grundsätzlich an einem Dienstag oder Donnerstag statt – in der Regel beginnt pro Tag ein neues Kind, um eine intensive, individuelle Begleitung zu gewährleisten. Gemeinsam mit den Eltern planen wir den Ablauf der Eingewöhnung, wobei wir besonderen Wert auf eine feinfühlig Abstimmung legen.

Ein besonderes Merkmal unseres Hauses ist die Möglichkeit, die Eingewöhnung dort zu beginnen, wo sich das Kind am wohlsten fühlt: auf dem Außengelände oder im Gruppenraum. Diese Entscheidung wird individuell im Vorfeld mit den Eltern besprochen. So schaffen wir von Beginn an eine Umgebung, die den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird.

Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel vier Wochen, kann jedoch individuell verkürzt oder verlängert werden. Eine feste Bezugsperson begleitet das Kind durch diese Phase, baut eine stabile Beziehung auf und unterstützt es dabei, Sicherheit und Vertrauen in der neuen Umgebung zu entwickeln.

Eltern sind zentrale Bezugspersonen und werden in den Prozess aktiv eingebunden. Durch enge Absprachen, tägliche Rückmeldungen und regelmäßige Reflexionen gestalten wir die Eingewöhnung als gemeinsamen, partnerschaftlichen Prozess.

Wiederkehrende Rituale und verlässliche Strukturen bieten Orientierung und geben Sicherheit. Regelmäßige Reflexionen und ein enger Austausch mit den Eltern ermöglichen es, den Verlauf der Eingewöhnung individuell abzustimmen und die nächsten Schritte gemeinsam zu planen. Diese enge Zusammenarbeit, geprägt von Wertschätzung und Offenheit, stärkt das Vertrauen zwischen allen Beteiligten.

Unser Ziel ist es, jedem Kind einen freudvollen und vertrauensvollen Start in den Alltag des Kinderhauses zu ermöglichen. Eine gelungene Eingewöhnung schafft die Grundlage

für eine harmonische Entwicklung sowie für stabile Bindungen zu den Fachkräften und anderen Kindern. Mit der Verknüpfung des Berliner Eingewöhnungsmodells und unserem bedürfnisorientierten Ansatz schaffen wir einen geschützten, unterstützenden Raum, in dem Kinder und Eltern sich gleichermaßen willkommen und verstanden fühlen.

6.6 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Entwicklungsgespräche sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und dienen der ganzheitlichen Begleitung und Förderung jedes einzelnen Kindes. Sie werden regelmäßig von einer pädagogischen Fachkraft geführt und bieten Raum für den Austausch mit den Eltern auf Augenhöhe. Grundlage für diese Gespräche bilden hausinterne Protokollvorlagen sowie Materialien aus der Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED).

Ziel der Gespräche ist es, die individuelle Entwicklung des Kindes ressourcenorientiert zu betrachten, seine Stärken hervorzuheben und gemeinsam Entwicklungsimpulse zu setzen. Der Blick richtet sich dabei stets auf das Kind in seiner Gesamtheit – mit all seinen Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen.

Ablauf eines Entwicklungsgesprächs:

1. **Begrüßung und Gesprächsrahmen**

Das Gespräch beginnt mit einer wertschätzenden Begrüßung und einer kurzen Einführung in den geplanten Ablauf.

2. **Reflexion der Entwicklung**

Die Fachkraft berichtet über die beobachteten Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen. Dabei werden sowohl Fortschritte als auch mögliche Unterstützungsbedarfe benannt.

3. **Einbindung der Eltern**

Die Perspektive der Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Sie werden aktiv einbezogen, können eigene Beobachtungen und Anliegen einbringen und mit der Fachkraft in einen offenen, dialogischen Austausch treten.

4. **Zielvereinbarungen und Maßnahmen**

Gemeinsam werden Ziele für die weitere Entwicklungsbegleitung des Kindes definiert. Daraus leiten sich konkrete Maßnahmen ab, die sowohl im Alltag der Einrichtung als auch im familiären Kontext umgesetzt werden können.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Zum Abschluss werden die besprochenen Inhalte zusammengefasst, nächste Schritte vereinbart und ggf. ein Folgetermin festgelegt.

Die enge Zusammenarbeit mit den Familien ist uns ein zentrales Anliegen. Entwicklungsgespräche bieten dafür einen verlässlichen Rahmen, um Transparenz zu schaffen, Vertrauen zu stärken und eine gemeinsame Verantwortung für die Bildungsbiografie des Kindes zu leben.

Die im Gespräch vereinbarten Zielsetzungen fließen in die pädagogische Planung ein und werden in den Alltag integriert. Regelmäßige Reflexionen und Folgegespräche ermöglichen es uns, Entwicklungsprozesse kontinuierlich zu begleiten, zu dokumentieren und bei Bedarf flexibel auf Veränderungen einzugehen.

Weiterhin bieten wir Elterngespräche zu bestimmten Anlässen an. Diese können unter anderem notwendig werden, wenn sich besondere pädagogische Fragestellungen ergeben, wenn spezifische Herausforderungen in der Entwicklung des Kindes auftreten oder wenn Eltern konkrete Anliegen oder Fragen an die pädagogischen Fachkräfte haben. Diese flexiblen und bedarfsorientierten Gespräche gewährleisten, dass auf individuelle Bedürfnisse des Kindes und der Familie jederzeit eingegangen werden können.

Ein fundamentaler Grundsatz unserer Arbeit ist die Wertschätzung der Eltern als Experten ihrer eigenen Lebenswelt und der ihrer Kinder. Sie kennen die familiären Kontexte und individuellen Bedürfnisse des Kindes am besten. Demzufolge betrachten wir den regelmäßigen und offenen Austausch mit den Eltern als unerlässlich für die ganzheitliche Förderung des Kindes. In den Gesprächen geht es nicht nur um die Vermittlung von Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, sondern auch um das Einbeziehen der elterlichen Sichtweisen, Erfahrungen und Erziehungspraktiken.

Dieser kooperative Dialog auf Augenhöhe schafft die Grundlage für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, das dem Wohl des Kindes dient. Dabei geht es stets darum, gemeinsam die besten Rahmenbedingungen für die individuelle Entwicklung und Entfaltung des Kindes zu schaffen.

6.7 ELTERNBETEILIGUNG

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen in der Lebenswelt der Kinder und kennen deren individuelle Bedürfnisse, Vorlieben und Herausforderungen am besten. Deshalb betrachten wir die Eltern als gleichwertige Partner im Erziehungs- und

Bildungsprozess. Durch die aktive Einbindung der Eltern in das Geschehen im Kinderhaus können wir eine ganzheitliche Förderung des Kindes sicherstellen, die sowohl den familiären Hintergrund als auch die institutionellen Anforderungen berücksichtigt.

Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv in das Leben der Einrichtung einzubringen und an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Dies geschieht beispielsweise durch den Elternbeirat, welcher als Bindeglied zwischen Elternschaft und pädagogischem Team fungiert. Hier können Wünsche, Anregungen oder Kritik geäußert werden, die zur kontinuierlichen Verbesserung der pädagogischen Arbeit beitragen.

Um eine enge und transparente Kommunikation zu gewährleisten, bieten wir regelmäßige Elternabende, Entwicklungsgespräche sowie informelle Tür- und Angelgespräche an. Diese Formate ermöglichen es den Eltern, über den Entwicklungsstand ihres Kindes, pädagogische Konzepte und aktuelle Projekte informiert zu werden. Gleichzeitig bieten sie Raum für den Austausch von Ideen, Erfahrungen und Anliegen.

Neben der Teilnahme an strukturierten Gesprächsformaten haben Eltern die Möglichkeit, sich aktiv am Alltagsgeschehen im Kinderhaus zu beteiligen. Dies kann in Form von Unterstützung bei Ausflügen, der Mitgestaltung von Festen oder durch praktische Hilfe bei Projekten oder besonderen Aktivitäten geschehen. Die Elternmitarbeit fördert nicht nur den Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, sondern stärkt auch die Gemeinschaft innerhalb des Kinderhauses.

Ziel der Elternbeteiligung ist es, eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern zu fördern. Indem Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess eingebunden werden, können individuelle Bedürfnisse der Kinder besser erkannt und gefördert werden. Die aktive Beteiligung der Eltern ermöglicht zudem, dass sie sich stärker mit der pädagogischen Arbeit des Kinderhauses identifizieren und ein Verständnis für die Methoden und Ziele der frühkindlichen Bildung entwickeln.

Ein weiteres Ziel ist es, durch die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen einen positiven Einfluss auf das häusliche Umfeld der Kinder zu nehmen. Eltern, die sich eingebunden und unterstützt fühlen, sind in der Lage, die Erziehungsziele der Einrichtung in den familiären Alltag zu integrieren, was eine konsistente Förderung des Kindes sowohl im Kinderhaus als auch zu Hause sicherstellt.

Eine erfolgreiche Elternbeteiligung erfordert eine offene Kommunikationskultur und die Bereitschaft aller Beteiligten zur Kooperation. Dabei ist es wichtig, mögliche

Barrieren zu berücksichtigen, wie etwa sprachliche oder kulturelle Unterschiede, zeitliche Einschränkungen der Eltern oder Unsicherheiten im Umgang mit der Einrichtung. Um diese Herausforderungen zu überwinden, setzen wir auf niedrigschwellige Angebote, wie mehrsprachige Informationsmaterialien, flexible Gesprächszeiten oder die Einbindung von Dolmetschern, wenn nötig.

Zusätzlich achten wir darauf, dass die Elternbeteiligung wertschätzend und ressourcenorientiert gestaltet ist. Jeder Beitrag der Eltern wird anerkannt und als wertvoll für die Gemeinschaft des Kinderhauses betrachtet.

6.8 HOSPITATION

Hospitationen sind nach individueller Absprache mit den pädagogischen Fachkräften sowie der Leitung jederzeit willkommen und bieten eine wertvolle Gelegenheit, die Arbeitsweise und den Alltag unserer Einrichtung hautnah zu erleben. Nach jeder Hospitation legen wir großen Wert auf eine ausführliche Reflexion. In diesem gemeinsamen Austausch werden Eindrücke, Beobachtungen und Fragen besprochen, um ein tieferes Verständnis für die pädagogischen Abläufe und unser Konzept zu ermöglichen. Dieser Prozess schafft Transparenz, fördert den Dialog und unterstützt eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten.

VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

7.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Die sprachliche Förderung der Kinder betrachten wir als eine zentrale und bereichsübergreifende Aufgabe, die im gesamten pädagogischen Alltag des Kinderhauses verankert ist. Sprache ist ein wesentliches Mittel der Kommunikation und des Ausdrucks. Die Fähigkeit, sich sprachlich mitteilen zu können, trägt maßgeblich zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstwahrnehmung bei. Kinder erleben durch die Sprache, dass sie ihre Umwelt beeinflussen und gestalten können, was ihre Selbstwirksamkeit stärkt. Diese positiven Erfahrungen wirken sich wiederum förderlich auf die Entwicklung in allen anderen Lern- und Lebensbereichen aus.

Unser pädagogischer Ansatz, der auf alltagsintegrierter Sprachbildung basiert, schafft unzählige Lernmomente für die Kinder. Diese Sprachlernsituationen entstehen ganz natürlich in den verschiedenen Alltagssituationen, wie etwa beim gemeinsamen

Frühstück, während des begleiteten Freispiels, im Morgenkreis, beim Mittagessen oder bei den Begrüßungs- und Abschiedssituationen am Anfang und Ende des Kindergarten-tages.

Durch die bewusste sprachliche Begleitung der Kinder in diesen Alltagssituationen schaffen wir zahlreiche Gelegenheiten für Gespräche und Interaktionen. So bieten wir den Kindern kontinuierlich Anreize, ihre Sprachfähigkeiten zu nutzen, auszubauen und ihren Wortschatz auf spielerische und natürliche Weise zu erweitern. Ob es darum geht, gemeinsam mit einem Kind Handlungen zu kommentieren oder das Gesagte zu reflektieren – jedes dieser Sprachangebote unterstützt das Kind dabei, seine Sprachkompetenz zu festigen und weiterzuentwickeln. So wird Sprache zum ständigen Begleiter und Lernmittel im Alltag.

7.2 MEHRSPRACHIGKEIT

In unserer zunehmend globalisierten Welt spielt Mehrsprachigkeit eine immer größere Rolle. Besonders in der frühen Kindheit ist es von entscheidender Bedeutung, dass Kinder in ihrer sprachlichen und kulturellen Vielfalt bestmöglich unterstützt werden. Kindertageseinrichtungen tragen eine Schlüsselrolle in der frühkindlichen Bildung und Entwicklung und haben den Auftrag, diese Vielfalt zu fördern. Dabei geht es nicht nur um die Sprachentwicklung an sich, sondern auch um die Vermittlung von Werten wie Toleranz, Offenheit und Respekt gegenüber anderen Kulturen.

In unserem Kinderhaus legen wir großen Wert darauf, dass alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung individuell begleitet werden. Dies betrifft sowohl die Förderung ihrer Erstsprache als auch der deutschen Sprache. Wir sind überzeugt, dass der Erhalt und die Pflege der Muttersprache ein wichtiger Bestandteil der Identität eines Kindes sind und dass die Beherrschung mehrerer Sprachen nicht nur sprachliche Fähigkeiten, sondern auch kognitive, emotionale und soziale Kompetenzen stärkt.

Eine positive Einstellung gegenüber verschiedenen Sprachen und Kulturen ist dabei von zentraler Bedeutung. Die Kinder lernen bei uns von klein auf, dass jede Sprache und jede Kultur wertvoll ist und eine Bereicherung für die Gemeinschaft darstellt. Wir vermitteln ihnen, dass Vielfalt etwas Schönes und Wichtiges ist, dass unsere Welt interessanter und reicher macht.

Besonders wichtig ist uns, den Kindern Bücher, Spiele und andere Medien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung zu stellen. Diese Materialien sind fest in unseren Tagesablauf integriert und bieten den Kindern die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise mit Sprache auseinanderzusetzen. So werden beispielsweise Geschichten nicht nur auf Deutsch, sondern auch in anderen Sprachen vorgelesen. Dabei steht nicht die sprachliche Perfektion im Vordergrund, sondern die

Wertschätzung und Sichtbarmachung unterschiedlicher Sprachen. Pädagogische Fachkräfte bereiten sich bei Bedarf auf das Vorlesen vor oder nutzen unterstützende Medien wie Hörbücher oder mehrsprachige Bilderbücher. Auch Eltern oder mehrsprachige Kolleginnen oder Kollegen werden aktiv in das Vorlesen und Erzählen einbezogen, wodurch sich zusätzlich Brücken zwischen Familienkultur und Einrichtung schlagen lassen. Durch das gemeinsame Singen von Liedern in verschiedenen Sprachen oder das Kennenlernen sprachlicher Besonderheiten im Alltag erleben Kinder Sprache als lebendig, verbindend und wertvoll. Wir möchten so die Sprachfreude fördern und allen Kindern zeigen: Jede Sprache hat ihren Platz und ist willkommen.

Darüber hinaus ermutigen wir die Kinder, Geschichten aus ihrer eigenen Kultur zu teilen, von Festen und Traditionen zu erzählen, die in ihrer Familie gefeiert werden. Dies fördert nicht nur das Bewusstsein für die eigene kulturelle Identität, sondern schafft auch einen Raum des Austauschs, in dem Kinder voneinander lernen können. In unserem Jahreskalender haben wir deshalb bewusst Feste und Feiertage aus verschiedenen Kulturen eingebaut, um diese Vielfalt im Alltag erlebbar zu machen. Gemeinsam feiern wir zum Beispiel das Zuckerfest, dadurch lernen die Kinder die kulturellen Hintergründe und Bräuche anderer Nationen kennen und schätzen.

Ein besonderes Highlight in unserem Kinderhaus ist der Spielenachmittag, der als Ort des Austauschs und der Begegnung eingerichtet wurde. Hier haben die Kinder und ihre Familien die Möglichkeit, in lockerer Atmosphäre miteinander zu spielen, zu lernen und sich auszutauschen – unabhängig davon, welche Sprache sie sprechen. Dieser Nachmittag fördert nicht nur den Spracherwerb, sondern auch das soziale Miteinander und den interkulturellen Dialog.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit ist für uns weit mehr als nur ein pädagogisches Ziel – sie ist ein wesentlicher Beitrag zur Chancengleichheit. Indem wir alle Kinder, unabhängig von ihrer sprachlichen und kulturellen Herkunft, unterstützen, legen wir den Grundstein für eine gerechte und vielfältige Gesellschaft. Durch gezielte Maßnahmen und die aktive Einbindung von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften schaffen wir eine Umgebung, in der alle Kinder ihr sprachliches und kulturelles Potenzial entfalten können. So bereiten wir sie optimal auf eine Welt vor, in der Vielfalt nicht nur anerkannt, sondern als wertvoller Schatz betrachtet wird.

7.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Die pädagogischen Fachkräfte unseres Kinderhauses nehmen an vielfältigen Fort- und Weiterbildungen teil, um ihre fachlichen Kompetenzen kontinuierlich weiterzuentwickeln und neue Impulse in ihre pädagogische Arbeit einzubringen. Durch die kontinuierliche Weiterbildung der Leitung und der pädagogischen Fachkräfte im

Kinderhaus Hoppetosse stellen wir sicher, dass unsere pädagogische Arbeit stets an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und zeitgemäßen Ansätzen orientiert ist. So schaffen wir die Grundlage dafür, jedes Kind in seiner individuellen und ganzheitlichen Entwicklung bestmöglich zu begleiten – sei es in der sprachlichen, sozialen, emotionalen, motorischen oder kognitiven Entwicklung. Unser Ziel ist es, den Kindern ein starkes Fundament für ihren weiteren Bildungsweg und ihre persönliche Entfaltung zu bieten.

VIII. INKLUSION

8.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Das AGG (das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen seiner Schwerpunkte das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritter (z. B. Kunden, Klienten). Wir sind als Arbeitgeber nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

8.1.1 Anerkennung von Unterschiedlichkeiten

Im Kinderhaus Hoppetosse legen wir Wert darauf, die Verschiedenheit aller Menschen wertzuschätzen und ohne ableistische Vorurteile zu begegnen. Dabei geht es nicht darum, Unterschiede stereotyp hervorzuheben, sondern sie als natürliche und bereichernde Aspekte unserer Gemeinschaft zu verstehen. Diese Haltung ist entscheidend, um Barrieren im System und im Alltag aktiv abzubauen.

Regelmäßige Reflexion ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit: Wir hinterfragen Abläufe, Sprachgebrauch und pädagogische Ansätze, um sicherzustellen, dass niemand durch strukturelle Hindernisse ausgeschlossen oder benachteiligt wird. Unser Ziel ist es, ein inklusives Miteinander zu fördern, in dem alle Menschen – Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte – respektvoll und auf Augenhöhe miteinander interagieren

können. Durch diesen fortwährenden Prozess schaffen wir ein Umfeld, das Vielfalt als Stärke begreift und aktiv daran arbeitet, Chancengleichheit für alle zu gewährleisten.

8.1.2 Gestaltung des Systems, dass es den Anforderungen und Bedarfen aller Nutzerinnen und Nutzern gerecht ist.

Im Kinderhaus Hoppetosse ist es unser Ziel, ein System zu schaffen, das den Anforderungen und Bedürfnissen aller Nutzerinnen und Nutzern gerecht wird. Diese Gestaltung verstehen wir als dynamischen und fortlaufenden Prozess.

Durch regelmäßige Analysen und das Einholen von Rückmeldungen identifizieren wir Bereiche, in denen Barrieren oder Hindernisse bestehen. Anschließend entwickeln wir im Team kreative und praxisnahe Lösungen, um diese Hürden abzubauen und eine inklusive Umgebung für alle zu schaffen. So stellen wir sicher, dass unsere Einrichtung ein Ort bleibt, an dem sich jede und jeder willkommen und eingebunden fühlt.

8.2 FRÜHFÖRDERUNG

8.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf spielt eine entscheidende Rolle in der Umsetzung von Inklusion in unserem Kinderhaus. Wir legen großen Wert darauf, dass diese Förderung direkt in unserer Einrichtung und im sozialen Miteinander mit anderen Kindern erfolgt. Auf diese Weise wird nicht nur die individuelle Entwicklung der Kinder unterstützt, sondern auch ein inklusives Zusammenleben gefördert, das von gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung geprägt ist.

8.2.2 Behindertengerechte Räume

Im Kinderhaus Hoppetosse verfolgen wir das Ziel, eine Umgebung zu gestalten, die allen Kindern uneingeschränkte Teilhabe ermöglicht – unabhängig von ihren physischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten. Inklusion ist für uns kein zusätzlicher Aspekt, sondern ein grundlegender Bestandteil unseres pädagogischen Handelns.

Die barrierefreie Gestaltung unserer Räumlichkeiten und des Außengeländes bildet die Basis, um allen Kindern gleiche Chancen und Zugänge zu ermöglichen. Ferner legen wir großen Wert auf die Bereitstellung von Spiel- und Lernmaterialien, die vielseitige Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse berücksichtigen. Ob durch taktile Materialien,

visuelle Anreize oder inklusive Bücher – wir schaffen ein Angebot, das alle Kinder anspricht und ihre Stärken fördert.

Unser gesamtes Haus ist so konzipiert, dass sich jedes Kind frei bewegen, spielerisch entdecken und aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen kann. Dabei schaffen wir nicht nur physische Barrierefreiheit, sondern fördern auch eine Kultur der Offenheit, Akzeptanz und gegenseitigen Unterstützung.

8.2.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Die enge Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und dem Kinderhaus Hoppetosse hat für uns einen hohen Stellenwert, um eine umfassende Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Durch diese Kooperation stellen wir sicher, dass Kinder frühzeitig die notwendige Hilfe und Förderung erhalten, die ihnen dabei hilft, ihre individuellen Entwicklungspotenziale optimal zu entfalten.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist der regelmäßige Austausch, insbesondere bei der frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen. Dies ermöglicht uns, schnell und gezielt die passenden Fördermaßnahmen einzuleiten und somit die bestmögliche Unterstützung für die betroffenen Kinder sicherzustellen.

8.2.4 Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag

Die erfolgreiche Integration der Frühförderung in den pädagogischen Alltag basiert auf einer ganzheitlichen und kooperativen Vorgehensweise. Durch den engen Austausch und die Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie die gezielte Förderung der einzigartigen Bedürfnisse jedes Kindes schaffen wir optimale Bedingungen für dessen Entwicklung. Auf lange Sicht unterstützt dies die Chancengleichheit und fördert die gelungene Integration aller Kinder in die Gemeinschaft.

Die Fachkräfte entscheiden individuell, in welchem Rahmen die Frühförderung am besten umgesetzt werden kann. Dabei wird berücksichtigt, ob die entsprechenden Förderangebote in der Gruppenstruktur durchgeführt werden können oder ob das Kind in einem kleineren Setting die nötige Konzentration und Unterstützung für die Aufgabenbewältigung erhält.

IX. INSTITUTIONEN

9.1 BILDUNGSPLAN 0-10

Der Bremer Bildungsplan 0–10 bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in allen Einrichtungen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Bremen. Er ist ein zentrales Instrument zur Gestaltung, Förderung und Unterstützung der Entwicklung von Kindern. Für das Kinderhaus Hoppetosse bietet er einen Rahmen, um individuelle Bildungsprozesse zu begleiten und die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg optimal zu fördern.

Grundprinzipien des Bremer Bildungsplans 0–10

1. Bildung als sozialer Prozess: Kinder lernen im Austausch mit anderen – sei es mit den pädagogischen Fachkräften, Eltern oder Gleichaltrigen.
2. Individuelle Förderung: Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnisse mit.
3. Ganzheitliche Bildung: Bildung umfasst nicht nur Wissen, sondern auch emotionale, soziale, körperliche und kreative Aspekte.
4. Partizipation: Kinder werden als aktive Gestalterinnen bzw. Gestalter ihrer Bildungsprozesse einbezogen.
5. Inklusion und Vielfalt: Unterschiedlichkeiten werden respektiert und als Bereicherung angesehen.

Unser Kinderhaus integriert die Leitgedanken des Bremer Bildungsplans in die tägliche Arbeit, um die Entwicklung und Förderung der Kinder in verschiedenen Bereichen sicherzustellen:

1. Gestaltung der Bildungsräume

Offene und anregende Umgebung:

Kinder sollen sich frei bewegen können und haben Zugang zu Materialien, die Neugier und Kreativität fördern.

Lernräume:

Der Bremer Bildungsplan betont die Bedeutung von kindgerechten Lernumgebungen. Das Kinderhaus unterstützt durch spezielle Bereiche wie Bau- und Experimentierecken, Leseinseln der Kinder.

Natur- und Umwelterfahrung:

Der Außenbereich bietet ideale Möglichkeiten, Umweltbildung aktiv umzusetzen.

2. Förderung der kindlichen Entwicklung

Emotionale Entwicklung und soziale Kompetenzen:

Gemeinsame Aktivitäten und Gruppenprojekte stärken das soziale Miteinander, Empathie und Konfliktlösungsfähigkeit.

Sprache und Kommunikation:

Alltagsintegrierte Sprachförderung, z. B. durch Gespräche, Vorlesen, Singspiele und Reimspiele, unterstützen die Sprachentwicklung.

Bewegung:

Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, drinnen und draußen, fördern die motorischen Fähigkeiten der Kinder.

Kognitive Entwicklung:

Kinder werden durch Aktivitäten wie Basteln, Experimentieren oder Problemlösen zum Nachdenken und Entdecken angeregt.

Kulturelle Bildung:

Kreative Angebote wie Malen, Musizieren und Rollenspiel stärken die Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

3. Individualität und Partizipation

Kinder als Mitgestalterinnen und Mitgestalter:

Der Bildungsplan betont, dass Kinder in Entscheidungen einbezogen werden sollen. Das Kinderhaus kann dies durch Kinderkonferenzen, Wunschprojekte oder die Mitgestaltung des Alltags umsetzen.

Individuelle Entwicklungsbegleitung:

Pädagogische Fachkräfte im Kinderhaus achten auf die Stärken und Interessen jedes Kindes und passen die Angebote entsprechend an.

4. Inklusion und Vielfalt

Akzeptanz von Unterschiedlichkeiten:

Im Sinne des Bremer Bildungsplans wird im Kinderhaus Hoppetosse eine inklusive Haltung gelebt. Kinder mit verschiedenen Fähigkeiten, kulturellen Hintergründen oder besonderen Bedürfnissen werden als Teil der Gemeinschaft anerkannt.

Kulturelle Offenheit:

Interkulturelle Projekte und das Feiern verschiedener Feste fördern das Verständnis für Vielfalt.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Erziehungspartnerschaft:

Der Bildungsplan legt großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit Eltern. Das Kinderhaus kann dies durch regelmäßige Gespräche, Elternabende und gemeinsame Projekte stärken.

Transparenz:

Eltern werden über die Bildungsarbeit informiert und in die Entwicklungsbegleitung eingebunden.

Der Bremer Bildungsplan 0–10 bietet eine wertvolle Orientierung für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Er unterstützt die Förderung der Kinder in allen Entwicklungsbereichen, ermöglicht eine inklusive und partizipative Haltung und legt großen Wert auf eine ganzheitliche Bildung. Durch die Verbindung des Bildungsplans mit den individuellen Stärken und Besonderheiten des Kinderhauses können die Kinder optimal auf ihrem Bildungsweg begleitet werden.

9.2 KOOPERATION MIT KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Akteuren spielt eine große Rolle in unserer pädagogischen Arbeit. Diese Kooperationen umfassen sowohl interne als auch externe Partner und sind ein fester Bestandteil unseres Konzepts.

Unser Kinderhaus ist tief in das Netzwerk des Stadtteils eingebunden und nimmt regelmäßig an verschiedenen Arbeitskreisen und Netzwerktreffen teil, wie beispielsweise dem AK Kinder, dem Arbeitskreis zum Bildungsplan 0–10 oder anderen Austauschformaten. Diese Vernetzung ermöglicht es uns, aktuelle Entwicklungen und Bedürfnisse im Stadtteil aufzugreifen und in unsere Arbeit zu integrieren.

Besonderen Wert legen wir auf die Gestaltung fließender Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsabschnitten, um den Kindern und ihren Familien Sicherheit und Kontinuität zu bieten. Die Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich werden sorgfältig begleitet. Hierbei arbeiten wir eng mit dem Kinderhaus Am Kammerberg sowie anderen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil zusammen.

Durch diese enge Zusammenarbeit fördern wir nicht nur den Austausch von Fachwissen, sondern schaffen auch ein Netzwerk, das die Kinder auf ihrem individuellen Bildungsweg bestmöglich unterstützt und begleitet. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern ein starkes Fundament für die Entwicklung und Bildung der Kinder in unserem Stadtteil zu legen.

9.3 DURCHGÄNGIGE BILDUNGSARBEIT

Eine durchgehende Bildungsarbeit, die die Übergänge zwischen Krippe und Kindergarten nahtlos miteinander verknüpft, ist entscheidend für die erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Dieser kontinuierliche Ansatz sorgt dafür, dass die Kinder in den Entwicklungsphasen bestmöglich gefördert werden und ihre individuellen Fähigkeiten und Talente sich kontinuierlich weiterentwickeln können.

Durch die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure – insbesondere der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte – entsteht ein einheitliches und unterstützendes Bildungsumfeld. Dies bildet die Basis für eine positive und langfristige Lern- und Entwicklungserfahrung, die die Kinder auf ihrem Weg zu lebenslangem Lernen stärkt und begleitet.

9.4 ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG MIT INSTITUTIONEN IM SOZIALRAUM UND GGF. ÜBERREGIONAL

Das Kinderhaus pflegt eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, Behörden und Fachdiensten, darunter das Amt für soziale Dienste (AfSD), das Gesundheitsamt, das Kinderzentrum und weitere relevante Einrichtungen, sowohl innerhalb des Stadtteils als auch darüber hinaus. Diese Kooperationen ermöglichen eine umfassende Unterstützung und Vernetzung, die den Kindern und Familien zugutekommt.

Zudem bestehen regelmäßige Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten mit den Leitungen anderer Kinderhäuser und Träger im Stadtteil, um gemeinsam Konzepte zu entwickeln, Erfahrungen auszutauschen und Best Practices zu teilen.

X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

10.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Die Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED) ist ein wertvolles Werkzeug zur Beobachtung und Begleitung der individuellen Entwicklung eines Kindes während seiner Zeit in unserer Einrichtung. Dieses Instrument ermöglicht es uns, die Lern- und Lebenswelt des Kindes umfassend wahrzunehmen und sichtbar zu machen.

Das Portfolio des Kindes ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus Hoppetosse. Es ist ein individuelles Sammelalbum, das in enger Zusammenarbeit mit den Kindern gestaltet wird und ihre Entwicklung und Erlebnisse dokumentiert. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Kind bei der Auswahl von Inhalten für das Portfolio und regen es dazu an, seine eigenen Gedanken und Gefühle zu dokumentieren. Dabei geht es nicht nur um die reine Aufzeichnung, sondern auch um das gemeinsame Reflektieren und Besprechen von Lernprozessen und Erfahrungen. Das Portfolio ist auch ein Raum für das Kind, um sich selbst und seine Interessen zu reflektieren. Kinder können in einfachen Worten oder durch Symbole ausdrücken, was sie gerne tun, welche Themen sie interessieren und welche Fähigkeiten sie entwickeln möchten.

Die Ergebnisse und Beobachtungen aus der LED fließen in regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein. Dabei werden die Stärken, Interessen und

Bedürfnisse des Kindes reflektiert, wie sie im Alltag des Kinderhauses sichtbar werden. Diese Gespräche dienen nicht nur der Information, sondern auch der gemeinsamen Gestaltung der weiteren Förderung des Kindes.

Wir betrachten die Eltern als Expertinnen und Experten für ihr Kind und legen großen Wert auf ihre Perspektiven und Erfahrungen. Ihr Wissen und ihre Beobachtungen bereichern unsere pädagogische Arbeit und helfen uns, die Entwicklungsbegleitung optimal auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen.

Die LED ist somit nicht nur ein Instrument zur Dokumentation, sondern ein integraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie fördert eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften, Kind und Eltern und schafft die Grundlage für eine ganzheitliche und individuelle Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung.

10.2 BEOBACHTUNGS- UND DOKUMENTATIONSSYSTEM

Die EBD - Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation - ist ein essenzieller Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus Hoppetosse. Es ermöglicht uns, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes systematisch zu begleiten und gezielt zu fördern. Durch die strukturierte Beobachtung, sorgfältige Dokumentation und Reflexion schaffen wir eine fundierte Grundlage, um die individuellen Potenziale der Kinder zu erkennen und ihre Entwicklungsprozesse optimal zu unterstützen.

Im Fokus der EBD stehen alle wesentlichen Entwicklungsbereiche des Kindes: **Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache** (rezeptiv und expressiv), **kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung** sowie **emotionale Entwicklung**. Diese ganzheitliche Betrachtung stellt sicher, dass kein Bereich der kindlichen Entwicklung unberücksichtigt bleibt und die Förderung gezielt auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt werden kann. Die gesammelten Erkenntnisse dienen als Basis, um unsere pädagogischen Angebote bedarfsgerecht anzupassen. So können wir sicherstellen, dass jedes Kind seinen persönlichen Lern- und Entwicklungsweg in einem unterstützenden und anregenden Umfeld gehen kann.

Unser Ziel ist es, durch die EBD nicht nur die individuellen Entwicklungsbedarfe zu erkennen, sondern auch die Vielfalt und Einzigartigkeit jedes Kindes wertzuschätzen. Diese ganzheitliche Betrachtung ermöglicht es uns, Kinder nicht nur zu fördern, sondern auch in ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstvertrauen zu stärken. Die EBD

ist somit nicht nur ein Werkzeug der Beobachtung, sondern ein wesentlicher Bestandteil unserer inklusiven und kindzentrierten Pädagogik.

10.3 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Regelmäßige Entwicklungsgespräche sind ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und dienen dem partnerschaftlichen Austausch mit Eltern oder Sorgeberechtigten auf Augenhöhe. Ziel dieser Gespräche ist es, die individuelle Entwicklung des Kindes ganzheitlich zu betrachten, zu würdigen und gezielt zu fördern.

Als Grundlage dienen die kontinuierlichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte sowie die Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED), in der wichtige Meilensteine, Interessen und Lernprozesse des Kindes festgehalten werden.

Im geschützten Rahmen des Entwicklungsgesprächs werden nicht nur Entwicklungsstände reflektiert, sondern auch Ressourcen und individuelle Bedürfnisse des Kindes gemeinsam mit den Eltern in den Blick genommen. Dabei geht es nicht allein um die sprachliche oder motorische Entwicklung, sondern um das Kind als Gesamtpersönlichkeit – mit all seinen Stärken, Herausforderungen und Potenzialen.

Die Gespräche bieten Raum für gegenseitige Rückmeldung, das Setzen gemeinsamer Ziele sowie die Planung konkreter pädagogischer Maßnahmen. Diese werden im Anschluss an das Gespräch in den Alltag integriert – sei es durch gezielte Impulse in der Kita oder durch unterstützende Angebote im häuslichen Umfeld.

Eine ausführliche Darstellung des Ablaufs und der Gesprächsinhalte finden Sie in Kapitel **6.6 Entwicklungsgespräche**.

10.4 BASIK

Im Kinderhaus Hoppetosse nutzen wir **BaSiK** (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen), ein bewährtes und systematisches Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Dieses Konzept ermöglicht eine kontinuierliche, alltagsnahe Begleitung der Sprachentwicklung und unterstützt uns dabei, frühzeitig individuellen Sprachförderbedarf zu erkennen und gezielte Fördermaßnahmen abzuleiten.

Die Beobachtungen im Rahmen von BaSiK finden im natürlichen Alltag der Kinder statt. Dadurch werden die sprachlichen Fähigkeiten authentisch und ungestellt erfasst. Die

pädagogischen Fachkräfte unseres Hauses nehmen während der Routinen, des Spiels und der pädagogischen Angebote gezielt die sprachlichen Entwicklungen der Kinder wahr, ohne den gewohnten Tagesablauf zu unterbrechen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind in der Anwendung von BaSiK geschult, um eine fachlich fundierte und zugleich ressourcenschonende Umsetzung sicherzustellen. Sie dokumentieren ihre Beobachtungen regelmäßig mithilfe der Kitalino-App, die eine strukturierte und effiziente Erfassung ermöglicht.

Die gesammelten Beobachtungsdaten werden ausgewertet, um den aktuellen Sprachentwicklungsstand jedes Kindes umfassend zu analysieren. Die Ergebnisse fließen nicht nur in unsere individuelle Förderplanung ein, sondern werden auch im Rahmen regelmäßiger Entwicklungsgespräche offen und verständlich mit den Eltern besprochen. Auf diese Weise können wir gemeinsam mit den Eltern die weitere Sprachförderung zielgerichtet und kindgerecht gestalten.

Das Hauptziel von BaSiK in unserem Kinderhaus ist es, die Sprachentwicklung der Kinder nachhaltig zu begleiten und zu fördern. Durch die frühzeitige Identifikation von Förderbedarf und die Ableitung individueller Maßnahmen schaffen wir eine solide Grundlage für die sprachliche und soziale Teilhabe jedes Kindes.

BaSiK ist für uns ein zentraler Baustein in der Umsetzung unseres inklusiven und bedürfnisorientierten Bildungskonzepts und trägt dazu bei, dass jedes Kind bestmöglich in seiner Sprachentwicklung unterstützt wird.

XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE

11.1 PARTIZIPATION

Partizipation ist weit mehr als ein pädagogisches Konzept – sie ist ein lebendiger und praxisnaher Weg, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Welt aktiv mitzugestalten. Indem wir sie in die Gestaltung des Alltags, der Räume und Projekte sowie in die Entwicklung von Gruppenregeln einbinden, erleben die Kinder, dass ihre Meinungen, Wünsche und Ideen von Bedeutung sind.

Diese aktive Einbindung schafft nicht nur ein Gefühl von Wertschätzung und Zugehörigkeit, sondern stärkt auch das Selbstvertrauen der Kinder und fördert ihre

sozialen Kompetenzen. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und Kompromisse einzugehen – wichtige Grundlagen für ein respektvolles Miteinander.

Ferner entdecken die Kinder durch die Möglichkeit der Mitbestimmung die Freude und den Stolz, ihre Umgebung und ihren Alltag eigenständig zu beeinflussen. Partizipation eröffnet ihnen damit nicht nur eine Plattform für Selbstentfaltung, sondern auch für das Erleben von Gemeinschaft und wechselseitiger Wertschätzung. In unserem Kinderhaus wird Partizipation so zu einem zentralen Bestandteil des Lern- und Lebensumfeldes.

11.2 BETEILIGUNGSFORMEN/-VERFAHREN FÜR KINDER

Im Kinderhaus Hoppetosse steht die aktive Mitgestaltung des Tagesablaufs durch die Kinder im Mittelpunkt. Diese Partizipation fördert ihre Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und ihr Verantwortungsbewusstsein. Die Kinder werden in verschiedenen Bereichen in Entscheidungen einbezogen, wodurch sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

Die Kinder können aus einer Vielzahl von Aktivitäten auswählen, z.B. ob sie mit Bausteinen spielen und bauen, Bücher anschauen, puzzeln oder andere Spiele spielen möchten. Ihre Vorschläge und Wünsche werden aktiv aufgenommen – etwa, wenn ein Kind ein spezielles Spiel mit seinen Freunden spielen möchte.

Die Kinder können selbst entscheiden, mit welchen Materialien sie während der Spielzeit arbeiten möchten – ob Bausteine, Fahrzeuge, Malutensilien oder Naturmaterialien aus dem Garten. Ihre Ideen werden aufgenommen und umgesetzt, wodurch sie erleben, wie ihre Wünsche die Gestaltung ihrer Umgebung beeinflussen. Das stärkt ihr Gefühl von Zugehörigkeit und Verantwortung.

Bei der Raumgestaltung, etwa bei Jahreszeitenwechseln oder Festen, dürfen die Kinder kreativ werden und ihre Werke anschließend im Gruppenraum oder im Flur präsentieren. So erfahren sie, dass ihr Beitrag geschätzt wird und sie aktiv ihre Umgebung mitgestalten können.

Auch bei der Entwicklung von Gruppenregeln werden die Kinder einbezogen. In gemeinsamen Gesprächen überlegen sie zusammen mit den pädagogischen Fachkräften, welche Regeln für das Zusammenleben wichtig sind, wie zum Beispiel der respektvolle Umgang mit Spielzeug. Kommt es zu Konflikten, werden die Kinder in die Lösungsfindung eingebunden. Dabei können sie ihre Sichtweisen und Vorschläge

einbringen, während die pädagogischen Fachkräfte moderierend begleiten, sodass alle Stimmen gehört werden.

Kinder können eigene Themen für Projekte wählen und diese aktiv mitgestalten. Einmal im Jahr findet eine intensive Projektzeit statt, in der die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ein Thema aussuchen, das sie interessiert, wie z. B. „Tiere auf dem Bauernhof“ oder „Alles was rollt“. Mit Fragen, Ideen und Wünschen gestalten die Kinder das Projekt mit, experimentieren mit verschiedenen Materialien, führen Experimente durch oder unternehmen kleine Ausflüge. So entdecken sie spielerisch ihre Neugier und Kreativität.

Kinder können ihre Kleidung selbst auswählen, wobei die pädagogischen Fachkräfte unterstützend eingreifen, um sicherzustellen, dass in der kalten Jahreszeit oder bei besonderen Aktivitäten passende Kleidung gewählt wird. Dieser Prozess fördert ihre Unabhängigkeit und Entscheidungsfähigkeit. Auch in der freien Spielzeit entscheiden die Kinder selbst, ob sie allein spielen oder in der Gruppe aktiv sein möchten und welche Materialien sie nutzen. Sie können zudem zwischen Gruppenräumen wechseln, um neue Spielmöglichkeiten zu entdecken und sich mit anderen Kindern auszutauschen.

Durch die aktive Beteiligung an Entscheidungen erleben die Kinder Wertschätzung und Anerkennung. Sie entwickeln wichtige soziale Kompetenzen, stärken ihr Selbstbewusstsein und lernen, ihre Umwelt verantwortungsbewusst mitzugestalten. So wird Partizipation im Kinderhaus Hoppetosse zu einem lebendigen Lernprozess, der den Kindern Freude bereitet und sie nachhaltig in ihrer Entwicklung fördert.

11.3 BESCHWERDEMANAGEMENT

Eine zentrale Voraussetzung für die Umsetzung von Partizipation in unserer Einrichtung ist eine offene und wertschätzende pädagogische Haltung der Fachkräfte. Im Kinderhaus Hoppetosse wird diese Haltung gelebt, indem die Meinungen, Wünsche und auch die Kritik der Kinder in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen werden. Auf diese Weise schaffen wir nicht nur Raum für Mitbestimmung, sondern legen auch den Grundstein für ein demokratisches Miteinander, das die Kinder bereits frühzeitig erleben und verstehen können.

Zur Förderung einer transparenten und offenen Kommunikation erhalten Eltern im Rahmen unserer „Willkommensmappen“ das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“. Dieses dient dazu, die Rechte der Kinder zu stärken und zugleich Eltern und Mitarbeitenden eine klare Struktur für die Äußerung von

Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzuzeigen. Es unterstreicht unser Bestreben, ein Umfeld zu schaffen, in dem alle Beteiligten gehört werden und gemeinsam an der Weiterentwicklung der Einrichtung arbeiten können.

11.4 TRANZPARENZ

Die Ergebnisse von Abstimmungen oder Diskussionen werden in unserer Einrichtung transparent und kindgerecht dargestellt. Dazu nutzen wir beispielsweise Aushänge, Symbole oder Plakate, auf denen die Entscheidungen und deren Umsetzung für die Kinder sichtbar gemacht werden. So können die Kinder erkennen, wie ihre Vorschläge aufgegriffen und verwirklicht werden. Diese visuelle Darstellung fördert das Verständnis für Entscheidungsprozesse und stärkt das Vertrauen der Kinder in ihre eigene Mitwirkung und deren Wertschätzung.

Im Kinderhaus Hoppetosse legen wir großen Wert auf eine transparente und offene Kommunikation mit den Eltern. Sie sind unsere wichtigsten Partnerinnen und Partner in der Begleitung und Förderung ihrer Kinder. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, halten wir die Eltern stets über die Abläufe, Entscheidungen und Projekte im Kinderhaus auf dem Laufenden. Dies geschieht zum Beispiel über Aushänge, digitale Kommunikationskanäle sowie direkte Gespräche.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist der Elternbeirat, der aktiv in viele Entscheidungen und Planungen eingebunden wird, die den Alltag im Kinderhaus betreffen. Ob es um die Organisation von Festen, die Gestaltung von Projekten oder den Einsatz von besonderen Angeboten geht – die Ideen und Anregungen des Elternbeirats fließen direkt in unsere Arbeit ein. Gemeinsam arbeiten wir daran, das Kinderhaus zu einem Ort zu machen, an dem sich alle wohl und willkommen fühlen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat gewährleisten wir, dass die Perspektiven der Familien in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen. Gleichzeitig schafft diese Zusammenarbeit für die Eltern eine Möglichkeit, das Leben im Kinderhaus aktiv mitzugestalten und mitzuerleben. Dies stärkt nicht nur die Beziehung zwischen Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften, sondern fördert auch eine gemeinschaftliche Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten als Teil eines starken Netzwerks verstehen.

11.5 VERLÄSSLICHKEIT

Die Morgenkreise sind ein zentraler Bestandteil des Tagesablaufs im Kinderhaus Hoppetosse und bieten den Kindern eine wertvolle Gelegenheit, sich aktiv

einzubringen. Jeden Tag treffen sich die Gruppen, um gemeinsam den Tag zu besprechen, Ideen zu teilen und wichtige Themen aufzugreifen. Diese regelmäßigen Treffen schaffen eine strukturierte Plattform, auf der die Kinder ihre Meinungen und Wünsche äußern können, wodurch ihre Selbstständigkeit und ihr Mitspracherecht gefördert werden.

Ein wichtiger Aspekt des Morgenkreises ist die Transparenz. Die Ergebnisse von Diskussionen oder Abstimmungen werden anschaulich und für alle nachvollziehbar gemacht. Mit Hilfe von bunten Plakaten, Symbolen oder liebevoll gestalteten Aushängen zeigen wir den Kindern, welche Vorschläge aufgegriffen und umgesetzt wurden. Dies stärkt ihr Verständnis dafür, dass ihre Stimmen gehört und ernst genommen werden.

Besonders wichtig ist uns dabei eine klare Kommunikation. Die Kinder sollen verstehen, welche Aspekte ihrer Umgebung oder ihres Tagesablaufs verändert werden können und welche Rahmenbedingungen, etwa aus organisatorischen oder sicherheitsrelevanten Gründen, feststehen. Diese Offenheit schafft ein realistisches Erwartungsmanagement und vermittelt den Kindern ein erstes Verständnis von Verantwortung und Machbarkeit.

Ein weiterer essenzieller Bestandteil unserer Arbeit ist die Einhaltung von Absprachen und Versprechen. Wenn ein Vorschlag oder Wunsch der Kinder angenommen wird, setzen wir alles daran, dies zuverlässig umzusetzen. Dadurch erleben die Kinder den Wert von Verbindlichkeit, und ihr Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte wird gestärkt. Gleichzeitig lernen sie, wie wichtig es ist, Vereinbarungen einzuhalten – eine wesentliche Grundlage für ein respektvolles und kooperatives Miteinander.

Durch die Gestaltung der Morgenkreise als partizipative und transparente Begegnungen fördern wir nicht nur die aktive Mitgestaltung der Kinder, sondern schaffen auch eine Atmosphäre des Vertrauens und der Wertschätzung, in der jedes Kind das Gefühl hat, gehört und gesehen zu werden.

11.6 KOMMUNIKATIONSBEREITSCHAFT

Die pädagogischen Fachkräfte im Kinderhaus Hoppetosse legen großen Wert darauf, mit den Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren. Jede Begegnung wird als Chance gesehen, die Perspektiven und Anliegen der Kinder ernst zu nehmen und ihre Gedanken wertzuschätzen. Selbst komplexe oder schwierige Themen werden in einer für die Kinder verständlichen und einfühlsamen Sprache erklärt, sodass sie die Zusammenhänge begreifen und sich aktiv einbringen können.

Anregungen und Wünsche der Kinder sind jederzeit willkommen, sowohl im Alltag als auch in strukturierten Formaten wie dem Morgenkreis, der als offenes Gesprächsforum gestaltet wird. Hier können die Kinder ihre Ideen teilen, Fragen stellen oder Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten machen. Es wird deutlich, dass ihre Beiträge nicht nur gehört, sondern auch ernsthaft in Betracht gezogen werden. Dies vermittelt den Kindern das Gefühl, dass sie Teil eines respektvollen und mitgestaltenden Miteinanders sind.

Ein Kernprinzip im Umgang mit den Kindern ist das aktive Zuhören. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich bewusst Zeit, den Kindern aufmerksam zuzuhören, ohne ihre Anliegen vorschnell zu bewerten oder abzutun. Stattdessen wird auf jede Äußerung mit Respekt und Empathie eingegangen, sodass die Kinder spüren, dass ihre Meinungen und Gefühle wichtig sind.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung von Konfliktfähigkeit. Die Kinder werden dazu ermutigt, Konflikte offen zu benennen und ihre Sichtweise darzulegen. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und oft auch den beteiligten Kindern werden dann Lösungen gesucht, die für alle Beteiligten akzeptabel sind. Dieser Prozess stärkt die Problemlösekompetenzen der Kinder und vermittelt ihnen wichtige soziale Fähigkeiten wie Empathie, Kompromissbereitschaft und Respekt vor anderen Meinungen.

Durch diese einfühlsame und offene Kommunikation schaffen wir im Kinderhaus eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts, in der die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Anliegen zu übernehmen und aktiv am sozialen Miteinander teilzuhaben. Dies bildet eine wertvolle Grundlage für die Entwicklung ihrer sozialen, emotionalen und kommunikativen Fähigkeiten.

11.7 METHODISCHE KOMPETENZEN

In unserem Kinderhaus spielt die Entwicklung und Anwendung methodischer Kompetenzen eine Schlüsselrolle, um die Partizipation der Kinder nicht nur zu ermöglichen, sondern auch aktiv zu fördern. Die Fähigkeit der pädagogischen Fachkräfte, Kinder in Entscheidungsprozesse einzubinden, wird dabei kontinuierlich reflektiert und weiterentwickelt. Regelmäßige Teamsitzungen bieten Raum, diese Kompetenzen zu besprechen, zu stärken und auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.

Wichtige methodische Kompetenzen:

Förderung der Kommunikation:

Eine offene und wertschätzende Kommunikation bildet die Grundlage jeder Partizipation. Pädagogische Fachkräfte initiieren Gesprächsrunden, in denen Kinder ihre Gedanken, Wünsche und Ideen frei äußern können. Sie schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind ermutigt wird, zuzuhören und respektvoll miteinander zu sprechen. Dabei wird darauf geachtet, dass auch zurückhaltende Kinder Gehör finden.

Moderation von Gruppenprozessen:

Die Moderation von Gruppenprozessen erfordert Fingerspitzengefühl. Pädagogische Fachkräfte lenken Diskussionen, ohne die Meinungen der Kinder zu dominieren. Sie unterstützen dabei, Konflikte zu lösen, und fördern eine ausgewogene Beteiligung aller Kinder. So lernen die Kinder, ihre Meinungen zu vertreten und gleichzeitig die Perspektiven anderer zu berücksichtigen.

Förderung der Selbstbestimmung:

Ein zentrales Element der Partizipation ist die Möglichkeit zur Selbstbestimmung. Kinder entscheiden beispielsweise selbst, welche Aktivitäten sie ausüben oder wie bestimmte Abläufe gestaltet werden. Die Fachkräfte eröffnen Handlungsräume, in denen die Kinder Verantwortung übernehmen können. Dies stärkt das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung.

Reflexion und Evaluation:

Um die Qualität der Partizipation sicherzustellen, reflektieren und evaluieren die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig die Ergebnisse von Mitbestimmungsprozessen. Es wird überprüft, wie die Beteiligung der Kinder in den Alltag integriert wurde und welche Anpassungen notwendig sind, um die Partizipation weiter zu optimieren.

Anpassungsfähigkeit der Methoden:

Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse und Entwicklungsstufen. Die pädagogischen Fachkräfte passen die Partizipationsmethoden flexibel an, um allen Kindern eine Stimme zu geben. Kreative Ansätze wie der Einsatz von Bildern, Spielen oder handlungsorientierten Angeboten ermöglichen auch jüngeren oder schüchternen Kindern eine aktive Teilhabe.

Förderung von Empathie und Perspektivübernahme:

Die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, ist für ein gemeinschaftliches Miteinander essenziell. Pädagogische Fachkräfte fördern Empathie und Perspektivübernahme, indem sie Kinder ermutigen, die Sichtweisen ihrer Freunde zu

verstehen. Dies ist besonders in Gruppendiskussionen oder bei Entscheidungen, die die gesamte Einrichtung betreffen, von Bedeutung.

Dokumentation der Partizipation:

Um Entscheidungen und Prozesse transparent zu machen, dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte die Partizipation der Kinder. Aushänge, Plakate oder Portfolioeinträge zeigen, welche Vorschläge die Kinder gemacht haben und wie diese umgesetzt wurden. So erleben die Kinder, dass ihre Mitbestimmung ernst genommen wird.

Durch die kontinuierliche Schulung und Anwendung dieser Kompetenzen wird Partizipation zum lebendigen Bestandteil des Alltags in unserem Kinderhaus. Kinder erfahren, dass ihre Meinungen geschätzt werden, und entwickeln ein starkes Verantwortungsbewusstsein. Gleichzeitig wird ihre Selbstständigkeit gefördert, und sie erlernen wichtige soziale Fähigkeiten wie Empathie, Kooperation und Problemlösung.

Diese methodischen Kompetenzen ermöglichen den pädagogischen Fachkräften, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Kinder nicht nur Akteure ihrer eigenen Entwicklung, sondern auch aktive Mitgestalter ihrer Gemeinschaft sind.

XII. QUALITÄTSSICHERUNG

12.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen Mitarbeitende die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der Kinderhausleitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

12.2 FACHBERATUNG

In unserem Kinderhaus findet monatlich die Fachberatung für alle pädagogischen Fachkräfte statt. Dort wird sich bewusst die Zeit genommen, die Struktur und Inhalte der pädagogischen Arbeit gemeinsam zu reflektieren. Diese regelmäßigen Treffen bieten die Möglichkeit, das bisher Erreichte kritisch zu hinterfragen und gemeinsam im Team nach Wegen zu suchen, wie wir unsere Ansätze weiter optimieren können.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Themen
- Beratung der Leitungskraft in der konzeptionellen, fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

Einrichtungsübergreifende Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften im Rahmen von Fortbildungen, auch einrichtungsübergreifend
- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

12.3 TEAMBESPRECHUNGEN

Im Kinderhaus Hoppetosse sind die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen ein zentraler und unverzichtbarer Bestandteil des Kinderhausalltags. Diese regelmäßigen Treffen bieten Raum und Zeit, um sowohl pädagogische als auch strukturelle Anliegen zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Die Dienstbesprechungen sind dabei nicht nur ein Instrument zur Organisation, sondern auch ein wertvoller Beitrag zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Sie bieten uns die Möglichkeit, kontinuierlich an der Verbesserung unserer Ansätze zu arbeiten und uns als Team weiterzuentwickeln.

Die Gestaltung und Moderation der Teambesprechungen wird in der Regel von der Kinderhausleitung übernommen, jedoch werden sie stets individuell geplant und verfolgen dabei unterschiedliche Ziele. Manche Sitzungen widmen sich der Reflexion über den pädagogischen Alltag, andere konzentrieren sich auf organisatorische Fragen oder die Planung bevorstehender Feste und Projekte. Durch die flexible Gestaltung können wir sicherstellen, dass jede Besprechung den aktuellen Bedürfnissen und Anforderungen des Teams gerecht wird.

Ein zentraler Aspekt ist die Protokollierung jeder Dienstbesprechung. Dies dient nicht nur der Nachvollziehbarkeit für alle, sondern stellt auch sicher, dass Teammitglieder, die an einem Treffen nicht teilnehmen konnten, die besprochenen Inhalte und getroffenen Absprachen einsehen können. Somit bleibt der Informationsfluss transparent und es können gegebenenfalls Rückfragen gestellt oder offene Punkte im Nachhinein geklärt werden.

Besonders wichtig ist uns auch die aktive Einbindung aller Teammitglieder in die Vorbereitung der Teambesprechungen. So haben beispielsweise Kolleginnen und Kollegen, die an Fortbildungen teilgenommen haben, die Möglichkeit, ihre neu gewonnenen Erkenntnisse mit dem Team zu teilen. Ebenso werden Fachbücher oder andere Materialien, die zur Weiterbildung genutzt wurden, kurz vorgestellt. Dieser Wissenstransfer stärkt das Team als Ganzes und bereichert unsere pädagogische Arbeit durch neue Impulse und Perspektiven.

Ein besonderer Fokus unserer Besprechungen liegt auf der Partizipation. Uns ist es wichtig, dass alle pädagogischen Fachkräfte die Gelegenheit haben, ihre Meinungen, Anliegen und Fragen einzubringen. Diese Offenheit schafft ein Klima des Vertrauens und des Respekts, in dem jeder die Möglichkeit hat, zur Weiterentwicklung des Kinderhauses beizutragen. Partizipation ist nicht nur ein theoretisches Konzept, sondern wird bei uns aktiv gelebt, da wir überzeugt sind, dass nur ein engagiertes und

gut vernetztes Team die bestmögliche Betreuung und Bildung für die Kinder gewährleisten kann.

Darüber hinaus dienen die Teambesprechungen als Plattform, um organisatorische Abläufe zu klären, die Planung von Festen und Projekten zu koordinieren sowie pädagogische Fragen zu erörtern. Auch Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen haben hier ihren festen Platz, um gemeinsam Lösungen für besondere Herausforderungen im Alltag zu finden. Der kontinuierliche Austausch und die enge Zusammenarbeit innerhalb des Teams sind wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Durch die regelmäßigen Teambesprechungen schaffen wir eine Atmosphäre, in der das Miteinander und der Teamzusammenhalt gestärkt werden. Jeder Beitrag zählt und trägt dazu bei, dass wir gemeinsam wachsen und die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus Hoppetosse stetig weiterentwickeln.

12.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast täglich Situationen, in denen auch erfahrene pädagogisch Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, unter den Fachkräften und mit der Leitung. In diesen Momenten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, zunächst in den Austausch untereinander, mit der Leitung, der Fachberatung oder der Bereichsleitung zu gehen. Sollten diese Unterstützungssysteme und Beratungsangebote nicht ausreichen, haben die Teams unserer Kinderhäuser, in Absprache mit der Hausleitung, die Möglichkeit zur Supervision.

12.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Kindertageseinrichtungen nehmen eine zentrale Rolle bei der Ausbildung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte im Bereich der frühkindlichen Bildung ein. Sie bieten den angehenden Erzieherinnen und Erziehern eine praxisnahe Lernumgebung, in der sie ihre theoretisch erworbenen Kenntnisse im realen Alltag anwenden und vertiefen können. Diese Verbindung von Theorie und Praxis ist entscheidend, um das pädagogische Wissen zu festigen und die Fähigkeit zu entwickeln, flexibel und

situationsgerecht auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. In unseren Einrichtungen stellen wir sicher, dass die Ausbildungsqualität auf einem hohen Niveau bleibt, indem wir qualifizierte Anleitungen bieten und durchdachte, strukturierte Ausbildungspläne umsetzen.

Besonders wichtig sind uns regelmäßige Reflexionsgespräche, die fest in den Ausbildungsprozess integriert sind. Diese Gespräche ermöglichen den Auszubildenden, ihre Erlebnisse und Erfahrungen im pädagogischen Alltag zu reflektieren. Hier können sie sich nicht nur über Herausforderungen austauschen, sondern auch Erfolge besprechen und wertvolles Feedback erhalten. Durch diesen kontinuierlichen Austausch wird der Theorie-Praxis-Transfer gestärkt, denn die Fachkräfte in Ausbildung lernen, ihre theoretischen Kenntnisse gezielt auf konkrete Situationen anzuwenden und gleichzeitig neue Erkenntnisse aus der Praxis in ihr weiteres Lernen einfließen zu lassen.

Um die Nachwuchsgewinnung und die Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung aktiv zu fördern, bieten wir im Kinderhaus Hoppetosse eine Vielzahl von Praktikumsplätzen und Ausbildungsstellen an. Wir verstehen uns als engagierter Partner in der Ausbildung und arbeiten eng mit Fachschulen zusammen, um eine optimale Verknüpfung von schulischer Ausbildung und praktischen Erfahrungen sicherzustellen. Unsere Auszubildenden profitieren von dieser Kooperation, da sie bereits während ihrer Ausbildung ein breites Spektrum an Erfahrungen sammeln können, die sie bestens auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten.

Darüber hinaus sind wir auf verschiedenen Infoveranstaltungen und Messen vertreten, um über die spannenden und vielfältigen Möglichkeiten im Bereich der frühkindlichen Bildung zu informieren. Wir möchten nicht nur die Ausbildung fördern, sondern auch Menschen für diesen wichtigen Beruf begeistern. Denn nur durch engagierte und gut ausgebildete Fachkräfte kann die hohe Qualität in der frühkindlichen Betreuung und Bildung langfristig gesichert werden.

Mit unserem umfassenden Ausbildungsangebot und der gezielten Nachwuchsförderung leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu, die pädagogische Landschaft zu stärken und weiterzuentwickeln. Unsere Auszubildenden werden von Beginn an intensiv begleitet und gefördert, damit sie sich sowohl fachlich als auch persönlich weiterentwickeln können. So schaffen wir eine motivierende Lernumgebung, die nicht nur die Auszubildenden selbst, sondern auch die Kinder in unserer Obhut bereichert.

XIII. MEDIENPÄDAGOGIK

13.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unseren Kinderhäusern auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter. Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien wie Tablets und Computer als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder.

Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen.

13.2 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unseren Kinderhäusern umfasst neben der Einführung und Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Wir sehen in der Digitalisierung viele Potenziale zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und administrativen Abläufe. Allerdings erfordert sie auch eine sorgfältige Planung, Investitionen in Technik und Fortbildung sowie einen sensiblen Umgang mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten. Eine erfolgreiche Digitalisierung kann zur Bereicherung des Kita-Alltags beitragen und die Qualität der frühkindlichen Bildung verbessern.

Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt



Hans-Wendt gGmbH

Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen

Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640

info@hwst.de
www.hwst.de